

Dokumentation 2017

„Unsere Stadt: Alte Räume - neue Nutzung“

Ab in die
Mitte!

Die City-Offensive
Sachsen



Freistaat
SACHSEN

WIR DANKEN ALLEN SPONSOREN UND INITIATOREN!



Freistaat
SACHSEN

Mit freundlicher Unterstützung von:

Sächsisches Staatsministerium des Innern

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern



Haus & Grund[®]
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Landesverband Sachsen



UNIVERSITÄT LEIPZIG



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG
Die Ressourcenuniversität. Seit 1765.



INHALT

	An die sächsischen Städte und Gemeinden	4
	Unsere Hauptsponsoren	6
	Neue Partner im Wettbewerb	10
	Prolog	12
	Teilnehmerstädte	20
	Übersichtskarte	21
	<i>Preisträger</i>	
	Rodewisch / Neue Mitte – selbst gemacht	22
	Lugau / KREATIV SCHIENE ERFAHREN	26
	Radeberg / Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg	30
	Görlitz / GÜTER.WERK.SCHULE – Neues Lernen im alten Bahnhof	34
	Delitzsch / Generation Delitzsch	38
	Kamenz / Unternehmerwürstchen und Würstchen(T)räume – Spezialitätenladen „Erdgeschoss“ & 1. Kamener Würstchen- und Regionalmarkt	42
	Mügeln / Museumshof mitten in Mügeln – erleben, begreifen und verstehen - gan(s) nah an der Geschichte	46
	Kirchberg / Das Meisterhaus zu Kirchberg – Ort der Begegnung – Offen für Jedermann	50
	Stollberg, Erzgebirge / Stollberg erSTRAHLT	54
	Stolpen / EIN HAUS FÜR STOLPEN	58
	Die Wettbewerbsbeiträge der Teilnehmer 2017	62
	Der Sonderpreis LICHT: Was kann Licht für die Stadt leisten?	83
	Der Sonderpreis WLAN: Wie wichtig wird Digitalisierung in der Stadt?	85
	Aus den anderen Bundesländern	86
	Meilensteine 2018	90
	Impressum	91

Liebe Akteure und Interessenten von „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“,

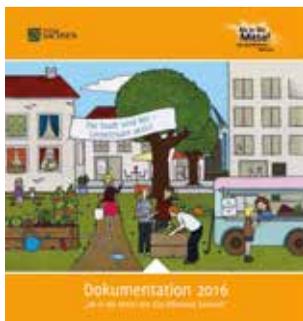
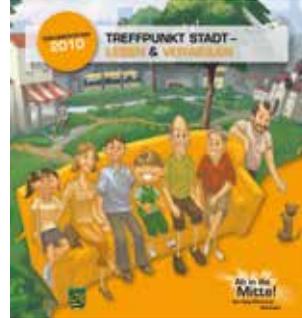
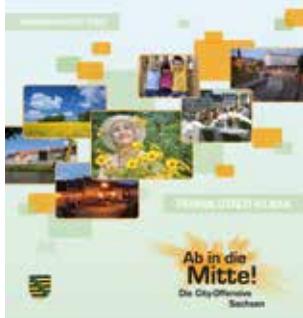
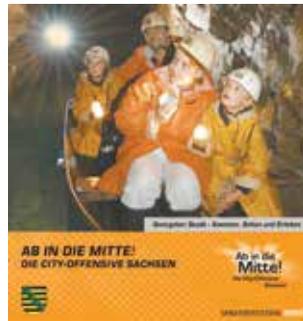
dies ist nun schon die 14. Ausgabe unserer Dokumentation zum sächsischen Innenstadt-Wettbewerb. Jedes Jahr unserer Initiative wurde damit auch ausführlich schriftlich festgehalten. An dieser Stelle ist traditionell das Grußwort des Schirmherrn zu finden. Der langjährige sächsische Innenminister Markus Ulbig begleitet jedoch seit kurzem dieses Amt nicht mehr, so dass eine andere Form der Begrüßung erfolgt. Es sei uns aber erlaubt, Herrn Markus Ulbig für seine Präsenz, seine Beiträge zu den „Ab in die Mitte!“-Veranstaltungen und überhaupt sein Engagement für die Entwicklung der Innenstädte herzlich zu danken. Für die Akzeptanz und Kontinuität eines jährlich neu zu initiierenden Wettbewerbs ist eine solche Präsenz und Vorbildrolle sehr wertvoll. In unserem Prolog zum Überblick des vergangenen Wettbewerbsjahres wird dies sicher auch deutlich.

Natürlich ist der Wettbewerb nur so erfolgreich, wie dessen Teilnehmer, die Initiatoren und Sponsoren und viele Helfer zu verschiedensten Anlässen sich dafür einsetzen. Es ist immer wieder zu spüren, dass man in diesem Projekt nicht allen voran das „Geschäft“ sieht, sondern sich tatsächlich für ein wertvolles „Gut“ einsetzt: der Erhaltung und die Stärkung der Attraktivität in den zentralen Orten unserer über Jahrhunderte gewachsenen mitteleuropäischen Städte und Gemeinden. Ganz nebenbei haben sich so auch Partner gefunden, die sich mit ihren übereinstimmenden Interessen in diesen Fragen als Netzwerk austauschen, voneinander lernen und profitieren. So sollte es uns auch weitere Jahre motivieren, diesen Wettbewerb als ein Instrument, als eine Plattform des gedanklichen und tatkräftigen Austauschs für einen wertvollen Teil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zu erhalten und weiterzuentwickeln.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wie jedes Jahr viel Spaß und steigendes Interesse beim Lesen der Beiträge und vieler weiterer Informationen rund um den „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb!

Ihr

Dr. Eddy Donat
Projektleiter der Initiative



Die Dokumentationen der letzten 14 Jahre.

Warum ist die Partnerschaft mit „Ab in die Mitte!“ für Sie ein Erfolgsmodell?



*Thomas Ott,
stellv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Dresden*

Nicht erst seit 2017 ist der Wettbewerb in den Planungen von Kommunen, Gewerbevereinen und anderen Innenstadtakteuren präsent. Wer in Sachsen ein Projekt in der City plant, weiß um die Möglichkeit, sich bei „Ab in die Mitte!“ zu beteiligen und einen Preis gewinnen zu können. Deshalb beteiligen sich viele Kommunen regelmäßig am Wettbewerb. Die eingereichten Projekte sind keine Luftgebilde, sondern fügen sich harmonisch ins Zentrum ein und werden unverzüglich umgesetzt.



„Ab in die Mitte!“ hat seit 2004 dazu beigetragen, dass durch viele kleine und große Maßnahmen unsere Innenstädte attraktiver geworden sind.



*Christoph Grundmann,
Prokurist / Geschäftsbereichsleiter Expansion und Immobilien der EDEKA GmbH*

Für die Edeka Nordbayern-Sachsen-Thüringen ist es schon immer eine „Herzens-“ Angelegenheit, Projekte in Sachsen zu unterstützen. Die Initiative „Ab in die Mitte“ ist letztlich für alle ein Erfolgsmodell, weil die eigene Region, die eigene Mitte gestärkt, verschönert und belebt wird.



*Karl-Heinz König,
Leiter Business Development Deutschland der MK Illumination Handels GmbH*

Unser Unternehmen unterstützt mit seinen Produkten die Aufwertung der Innenstädte, vor allem – wenn auch nicht ausschließlich – in der Weihnachtszeit. Dies passt 100%-ig zu den Zielen von „Ab in die Mitte!“. Als Partner der Initiative über nun schon mehrere Jahre hinweg sehen wir unsere Hoffnung bestätigt, die sächsischen Städte und Gemeinden noch besser kennenzulernen und individuell mit dem Know-How von MK Illumination attraktive, passende Beleuchtungskonzepte anzubieten. Aus vielen Kontakten und Gesprächen mit Vertretern von Kommunen, Unternehmen und Verbänden oder Vereinen spüren wir das große Interesse für unsere Produkte und unsere Fachkenntnisse.





*Dr. Uwe Teichert,
Geschäftsführer der NEL Neotechnik
Elektroanlagen Leipzig GmbH*

Ein Ziel der Initiative „Ab in die Mitte“ ist die Belebung sächsischer Innenstädte. Wir sind fest davon überzeugt, dass jede Gemeinde, mag sie noch so klein sein, bzw. jedes Unternehmen ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Mit dem breiten Leistungsspektrum von NEL unterstützen wir sie dabei, dieses Alleinstellungsmerkmal optimal darzustellen. z.B. über LED- und Lichtwerbung, Neonkunst, Festliche Beleuchtung zur Winter- und Weihnachtszeit, Architekturbeleuchtung oder mit unseren Leit- und Orientierungssystemen. Daher sind wir sehr gerne Unterstützer von „Ab in die Mitte!“.



*Dirk Einert,
Betriebsleiter Dresden der
Emil Reimann GmbH*

Hinter dem Wettbewerb von „Ab in die Mitte!“ steht ein Netzwerk von unterschiedlichen Akteuren aus der Privatwirtschaft, von Institutionen sowie auch der Landesregierung, die sich für die Zentrenentwicklung in unseren Städten aktiv engagieren. Schon hierüber haben wir Interessensübereinstimmungen erfahren, die nicht nur bei dem Wettbewerb zu neuen, gemeinsamen Aufgaben führen. Unsere Produkte werden schließlich in unseren und anderen Geschäften der Innenstädte angeboten. Wenn sich dessen Umfeld verbessert, verbessert dies auch unser Geschäft. So haben sich sogar aus neuen Kontakten mit Wettbewerbsteilnehmern auch neue Geschäftsbeziehungen ergeben.



*Torsten Gneuß,
Geschäftsführer der w3work -
Gesellschaft für Kommunikation
und Medien*

Die Digitalisierung beeinflusst mittlerweile zahlreiche Bereiche des täglichen Lebens. Nicht nur die Kommunikation zwischen den Menschen hat sich geändert, sondern viele gewohnte Prozesse sind schneller, komplexer und effektiver geworden. Als Agentur für Online-Marketing sehen wir in diesen Veränderungen für die sächsischen Kommunen einerseits große Herausforderungen. Aber andererseits besteht auch ein enormes Potential, die Städte damit attraktiver zu gestalten.



Die Initiative „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ bietet den Städten und Gemeinden die Möglichkeit, die sich aus dem digitalen Wandel ergebenden Chancen zu nutzen. Im Rahmen des Wettbewerbs sind in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an innovativen Ideen entstanden, um die Menschen in den Städten auf verschiedene Weise miteinander zu verbinden, aber auch wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie soziale Strukturen in der Stadt nachhaltig zu beleben.

Wie hoch schätzen Sie die „Trefferquote“ in der Auswahl der Preisträger ein – trifft es nach Ihrer Meinung immer die „Richtigen“?



Thomas Ott,
Industrie- und Handelskammer Dresden

Die Jury war in den 14 Jahren des Wettbewerbs stets ausgewogen besetzt. Das führte dazu, dass überwiegend umsetzbare Projekte prämiert wurden. Die meisten sind heute keine Projekte mehr, sondern Realität und Teil attraktiver sächsischer Innenstädte.



Christoph Grundmann,
EDEKA GmbH

Der Wettbewerb bietet die Basis für kreative und vor allem nachhaltige Ideen, die durch den Anreiz der Preisgelder eine Prämierung erhalten. Leider sind die zu vergebenden Preise begrenzt, so dass nicht alle guten Wettbewerbsbeiträge ihre Anerkennung in dieser Form finden können. Das tägliche Miteinander hat allerdings gezeigt, dass die Mehrheit der Ideen auch ohne Prämierung alle Beteiligten begeistern kann, so dass diese Projekte erfolgreich umgesetzt wurden.



Karl-Heinz König,
MK Illumination Handels GmbH

Als Mitglied der Jury wissen wir um die Qual der Wahl. Aus vielen individuellen Meinungen ergibt sich aber doch eine Bewertung, die im Vergleich aller Projekte auf die Beiträge setzt, die mit kreativen Ideen, mit viel Engagement und Motivation zur Umsetzung aufwarten und sich hervorheben. Natürlich bleibt immer das Gefühl, es nicht allen recht zu machen. Schließlich bleibt die Gewissheit, dass sich kaum einer als Verlierer sieht, denn die oft wiederholte Teilnahme und auch die vielen Projektumsetzungen zeigen, dass man die Teilnahme nicht nur nach dem Preisgeld beurteilt.



Dr. Uwe Teichert,
NEL Neotechnik Elektroanlagen Leipzig GmbH

Es ist wie bei den Olympischen Spielen: Dabei sein ist alles! Der Wettbewerb soll motivieren und Mut machen, sich auch mit schwierigen Themen auseinander zu setzen. Daher sind die Preisgelder oder auch Sachpreise, wie der NEL-Sonderpreis „Licht“, wichtig. Falls man bisher nicht zu den Preisträgern gehörte, empfehle ich einen erneuten Versuch, denn allein die Teilnahme ist ein großer Gewinn.



Dirk Einert,
Emil Reimann GmbH

Der allgemein bekannten Erkenntnis, dass die Auswahl der „Besten“ nicht leicht fällt bei einer Vielzahl unterschiedlicher Konzepte, kann ich mich nur anschließen. Das Auswahlverfahren beruht auf intensiver Diskussion, gemeinsamer Abwägung der Besonderheiten, der Erfüllung der mit dem Wettbewerb gestellten Anforderungen und Ziele und einer großen Portion persönlicher Bewertung.

Auch wenn so einige an einem Preis „vorbeirutschen“, sollte dies nicht den Mut nehmen, die Projekte anzufassen und umzusetzen. Vielleicht hilft dazu künftig auch eine Juryeinschätzung für „Nicht-Preisträger“, denn die meisten Projekte beinhalten trotzdem interessante, kreative Ideen mit viel Engagement.



Torsten Gneuß,
w3work

Als Jurymitglieder sind wir Jahr für Jahr begeistert, mit welchen kreativen und innovativen Beiträgen sich die sächsischen Kommunen in den Wettbewerb einbringen. Die treffsichere Auswahl der Preisträger ist oft schon deshalb schwer, weil die einzelnen Einreichungen aufgrund ihrer Vielfalt nur bedingt vergleichbar sind. Trotzdem prüfen wir jeden Beitrag gewissenhaft auf Umsetzbarkeit und absehbare Effekte für die Innenstandbelebung. Und entscheiden uns auch entsprechend dieser Maßgabe.

Zusätzlich trägt die Verleihung der verschiedenen Sonderpreise dazu bei, dass unkonventionelle aber vielversprechende Beiträge, z.B. zu wichtigen Themen wie „Digitalisierung“, auch ihre berechnete Chance auf eine Prämierung erhalten.



Gunnar Hoffmann,
Geschäftsführer der
Dresdner Lüning Ladenbau GmbH

Grundsätzlich muss es immer die richtigen treffen, da sich

1. alle Städte mit entsprechend großem Engagement beteiligt haben und
2. die Jury mit großer Sorgfalt arbeitet.



IT Innerebner GmbH

Gründungsjahr:	1999
Mitarbeiteranzahl:	ca. 21 Angestellte & zwei externe Unternehmen, die free-key zusätzlich unterstützen
Standorte:	Innsbruck, Stuttgart



Walter Innerebner,
Geschäftsführer

Weshalb unterstützen Sie/Ihr Unternehmen den „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb?

Mit dem Ziel der Initiative, Städte und Gemeinden neu zu beleben, können wir uns sehr gut identifizieren! Auch uns ist es ein Anliegen, mit unseren Produkten, dazu zählen free-key WLAN, eine CityApp sowie ein QR-Code-Shoppingsystem, zur Innenstadtbelebung beizutragen. Außerdem soll dadurch die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Einheimische und Touristen verbessert werden.

Welche Erwartungen verbinden Sie mit dem „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb?

Es ist schön zu sehen, dass sich etliche Städte und Gemeinden Gedanken darüber machen, wie neues Leben in den Heimatort gebracht und die Besucheranzahl gesteigert werden kann. Da auch wir uns verstärkt mit diesem Thema beschäftigen, möchten wir gerne dabei unterstützen und unseren Teil dazu beitragen, dass die eingereichten Projekte auch realisiert werden können.



Haus & Grund®

Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.

Landesverband Sachsen

Haus & Grund Sachsen

Landesverband Sächsischer Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer e. V.

Gründungsjahr:	1990 (Wiedergründung)
Mitgliederzahl des Verbandes:	Mitgliederzahl: ca. 10.000
Standorte:	14 Ortsvereine



René Hobusch,
Präsident

Weshalb unterstützt Ihr Verband den „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb?

Als Interessenvertretung sächsischer Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer liegt Haus & Grund die Attraktivität der Innenstädte im Freistaat besonders am Herzen. Unsere Innenstädte drohen mit dem Wandel gerade im Einzelhandel und dem Kaufverhalten zunehmend zu Geisterstädten zu verkommen. Attraktive Städte und Gemeinden sind dagegen Garant für eine gute Vermietbarkeit von Gewerbeeinheiten und Wohnungen gerade in den Stadtzentren. Geht es den Städten und Gemeinden und ihren Zentren gut, geht es auch den Mitgliedern unserer Ortsvereine gut, die mit ihren Immobilien ein prägender Bestandteil sind.

Welche Erwartungen verbinden Sie mit dem „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb?

Den Erhalt unserer historischen Zentren erreichen wir nur gemeinsam. Eigentümer, Händler, Mieter, Wirtschaft und Politik vor Ort müssen dafür an einem Strang ziehen. Als Lobbyverband sächsischer Hauseigentümer unterstützen wir daher gern die Initiative „Ab in die Mitte!“ und hoffen auf eine gute Partnerschaft aller Akteure und eine gute Vernetzung. Ganz nach dem Motto „Tue gutes und rede darüber.“



Stadtrundgang in Heidenau

Zeitreise...

Das 14. Wettbewerbsjahr von „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ hat wiederum interessante Veranstaltungen und insbesondere Projekte hervorgebracht. Im Jahr 2017 haben sich 21 Städte am Wettbewerb beteiligt. Das Jahresmotto „Unsere Stadt: alte Räume – neue Nutzung“ hat zu interessanten und kreativen Projekten geführt. Schon in der Auftaktveranstaltung am 31. März 2017 in Heidenau wurden die Teilnehmer inspiriert zu neuen „Taten“:



Begrüßung durch den Bürgermeister

Im schon traditionellen Stadtrundgang vor der Auftaktveranstaltung konnte die gastgebende Stadt Heidenau zeigen, wie einzelne Projekte aus mehreren Wettbewerben umgesetzt wurden und werden.

Bürgermeister Jürgen Opitz nahm die Gelegenheit wahr, gemeinsam mit dem Maskottchen „Kater Schlau“ seine Stadt mit dem Engagement für „Ab in die Mitte!“ vorzustellen. Mit Spannung wurde die Verkündung des Jahresmottos durch den Schirmherrn, Innenminister a.D. Markus Ulbig, erwar-



Grüßwort
des Schirmherrn



Podiumsdiskussion Auftaktveranstaltung // v.l.n.r.: Gunter Engelmann-Merkel, Geschäftsführer des Handelsverbandes Sachsen e. V., Jörg Röglin, Oberbürgermeister der Stadt Wurzen, René Hobusch, Präsident des Landesverbandes sächsischer Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer e. V., Prof. Ronald Scherzer-Heidenberger, HTWK Leipzig, Gunnar Hoffmann, Geschäftsführer der Dresdner Lüning Ladenbau GmbH

tet. Seine Hinweise, sich unter „alten Räumen“ auch einmal schwierigerer Objekte anzunehmen und für diese neue Nutzungen zu entwickeln, halfen sicherlich mehreren Gebäuden aus dem Schlummerdasein.

Viele außergewöhnliche, kreative Ideen vermittelte Claudia Muntschick. Sie ist geschäftsführender Vorstand der Stiftung Haus Schminke in Löbau und konnte als Vorstandsmitglied im Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e. V. selbst aus bester Erfahrung Beispiele spannend vermitteln. Schließlich diskutierten Vertreter von Initiatoren gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Wurzen, Jörg Röglin, nicht nur über den bevorstehenden Wettbewerb, sondern viele Fragen der Stadtentwicklung.



Vortrag von Claudia Muntschick



Initiativkreissitzung in Mügeln

In den Monaten vom Auftakt bis zur Abgabe von Wettbewerbsprojekten Ende September sind die Initiatoren nicht untätig. In Initiativkreissitzungen wird über die nächsten Schritte und insbesondere die Meilensteine zur Weiterentwicklung des Wettbewerbs diskutiert. Dabei trifft sich der Initiativkreis in Städten, die selbst zum Teil mehrfach am Wettbewerb teilgenommen haben. So sind auch jeweils umgesetzte Wettbewerbsprojekte zu finden und die Erfahrungen damit zu vermitteln. Die Initiatoren tagten 2017 im Frühjahr bei einem der Sponsoren, der NEL Neontechnik Elektroanlagen Leipzig GmbH. So haben die Mitglieder des Initiativkreises auch einmal Gelegenheit, die Arbeitswelt einzelner Vertreter kennenzulernen. Geschäftsführer Dr. Uwe Teichert erläuterte u.a. die individuelle Herstellung von Leuchtschriftzügen.



Initiativkreissitzung bei NEL



Sommerabend mit dem Schirmherrn



Sommerabend mit dem Schirmherrn

Nun schon als traditionell darf der Sommerabend mit allen Initiatoren und Sponsoren sowie dem Schirmherrn des Wettbewerbs angesehen werden. Dieser fand im Anschluss an eine Initiativkreissitzung Schloßcafé des Schlosses Sonnenstein in Pirna statt. Nach einem Stadtrundgang tauschten sich die Teilnehmer bei einem eigens durch die EDEKA Grundstücksgesellschaft mbH und die MK Illumination Handels GmbH finanzierten kleinen Menü über Erfolgsrezepte des Wettbewerbs und Maßnahmen der Stadtentwicklung aus.

Im Jahr 2017 konnten wiederum neue Partner zur Unterstützung des Wettbewerbs gewonnen werden. So vereinbarten die IT-Innerebner GmbH aus Innsbruck (neuer Sonderpreis) und der Landesverband sächsischer Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer e. V. eine Unterstützung des Wettbewerbs.

In der Verbandstagung der Haus- und Grundeigentümer in Sachsen im Juni 2017 konnte der Projektleiter der Initiative, Dr.



Partnerschaft mit Haus und Grund, René Hobusch, Präsident des sächsischen Landesverbandes Haus & Grund, Rita Fleischer, stellv. Hauptgeschäftsführerin der IHK zu Leipzig und Leiterin des Organisationsbüros von „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“



Jurysitzung am 07.11.2017

Eddy Donat, die Ziele und aktuelle Entwicklungen von „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ vorstellen.

Mit Spannung wird jeweils die Einreichung und Auswertung der Wettbewerbsprojekte erwartet. Die Jury hatte unter 21 Beiträgen die kreativsten, ideenreichsten, aber auch umsetzbaren Projekte als Preisträger zu ermitteln. Dank der finanziellen Beiträge der Sponsoren sowie der beiden beteiligten sächsischen Staatsministerien des Innern und für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr konnten wiederum Preise in Höhe von 30.000, 20.000, 10.000 Euro sowie mehrere Anerkennungspreise vergeben



Jurysitzung am 07.11.2017

werden. Außerdem haben die HTWK Leipzig, die NEL Neotechnik Elektroanlagen Leipzig GmbH sowie die Fa. IT Innerebner GmbH Sonderpreise bereitgestellt.

Höhepunkt des jährlichen Wettbewerbs ist die Abschlussveranstaltung mit Bekanntgabe der Preisträger. Gastgebende Stadt dieser Veranstaltung war dieses Mal Plauen, der 1. Preisträger des Vorjahres. Der Veranstaltungsort bot die Möglichkeit, alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge in einer kleinen Ausstellung zu präsentieren.



Abschlussveranstaltung am 29.11.2017

Der Oberbürgermeister der Stadt Plauen, Ralf Oberdorfer konnte nicht nur seine Stadt, sondern auch das erfolgreiche Projekt „Schräg ist spitze – Fußgängerzone einmal anders“ mit den beiden Maskottchen „Vater & Sohn“ vorstellen.

Die Stadtoberhäupter von drei Projektteilnehmern, Marcel Schmidt, Oberbürgermeister der Stadt Stollberg, Dr. Manfred Wilde, Oberbürgermeister der Stadt Delitzsch und Manfred Deckert, Bürgermeister der Stadt Auerbach im Vogtland (s. Foto v.l.n.r.) diskutierten mit Prof. Margit Enke, Leiterin des Lehrstuhles für Marketing und Internationalen Handel an der



Maskottchen „Vater & Sohn“



Abschlussveranstaltung
am 29.11.2017

TU Bergakademie Freiberg über den aktuellen Wettbewerb, die Umsetzung von Projekten in ihrer Stadt und natürlich auch generelle Fragen der Stadtentwicklung.

Mit 30.000 Euro konnte als 1. Preisträger im Jahr 2017 die vogtländische Stadt Rodewisch geehrt werden. Die Freude war selbstverständlich riesengroß, dass wieder einmal eine kleinere Gemeinde gewonnen hatte. Ausschlaggebend sei u.a. die breite Bürgerbeteiligung an der Ideenfindung für das ganzheitliche Projekt einer innerstädtischen Zentrumsbildung gewesen.



Diskussionsrunde
zur Abschlussveranstaltung



Preisübergabe Delitzsch

Nach der Preisträger-Verkündung zur Abschlussveranstaltung sind die Preisträger immer aufgerufen, eine symbolische Scheckübergabe im Beisein der lokalen Akteure für das jeweilige Projekt gemeinsam mit Vertretern des Initiativkreises zu organisieren.

Vertreter der Initiatoren übergeben die symbolischen Schecks an die Preisträger zu Neujahresempfängen, Stadtratssitzungen oder gar Projektstunden. Damit erfahren einmal mehr Entscheidungsträger und Akteure und interessierte Bürger in den Preisträgerstädten, wie erfolgreich ihre Stadt, ihr Projekt im laufenden Wettbewerb war. Dies trägt letztlich zur breiteren Anerkennung der Leistungen bei und verpflichtet schon ein wenig, das Projekt auch weiter zu verfolgen und umzusetzen.



Preisübergabe Rodewisch

Last but not least – Traditionell erhalten alle Wettbewerbsteilnehmer eine eigens von dem Leipziger Künstler Michael Fischer-Art gestaltete Urkunde. Als kleines Dankeschön wird diese Urkunde auch immer an die Initiatoren, Sponsoren und Partner übergeben.



Preisübergabe Lugau



Preisübergabe Kirchberg

Diese haben sich bereits überwiegend zur Fortführung des Wettbewerbs in 2018 bekannt. So können wir also auch dieses Mal sagen: „Fortsetzung folgt!“ – verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für das anhaltende Engagement zur Aufwertung unserer Ortszentren!

Zu den einzelnen Projekten und viele weitere Informationen aus dem Wettbewerb 2017 sowie schon mit einem kleinen Blick in 2018 (Meilensteine) entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten.

Ihr Organisationsbüro



Die Initiatoren und Sponsoren

Annaberg-Buchholz / Zukunftsbahnhof ANA

Auerbach/Vogtland / Der Stoff, aus dem die (T)Räume sind



Delitzsch / Generation Delitzsch

Freital / Denkmalhalle Döhlen

3

Görlitz / GÜTER.WERK.SCHULE – Neues Lernen im alten Bahnhof



Kamenz / Unternehmerwürstchen und Würstchen(T)räume – Spezialitätenladen „Erdgeschoss“ & 1. Kamener Würstchen- und Regionalmarkt



Kirchberg / Das Meisterhaus zu Kirchberg – Ort der Begegnung – Offen für Jedermann

2

Lugau / KREATIV SCHIENE ERFAHREN

Meißen / Meißen bewegt sich – Neuer (T)Raum in alter Halle

Mittweida / COOL DOWN – Mittweida kommt in die „Gänge“



Mügeln / Museumshof mitten in Mügeln – erleben, begreifen und verstehen - gan(s) nah an der Geschichte

Mulda, OT Zethau / Leben statt Leere

Oederan / Wohnwelten

Pirna / Sandsteineum Pirna - Neues Leben im alten Stadtraum Klosterhof

2

Radeberg / Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg

1

Rodewisch / Neue Mitte – selbst gemacht



Stollberg, Erzgebirge / Stollberg erSTRAHLT



Stolpen / EIN HAUS FÜR STOLPEN

Werdau / Alte Räume, neue Heimat – Wenn Integration und Herzblut die Innenstadt entwickeln

Wurzen / Musikturn mit steinernem Klanggarten

Zwickau / Zwickau leuchtet



RODEWISCH

Neue Mitte – selbst gemacht



1. Preis

Jurybewertung

Eine ehemalige Fabrik im Stadtzentrum soll zu einem Identifikationsort für alle Rodewischer gestaltet werden, auf dem „buntes und lustiges Leben und Treiben, wie auf einem Hühnerhof“ stattfindet. Sie suchen das Gelbe vom Ei für ihre Innenstadt. Mit dem Neubau einer Kita wird der Startpunkt gesetzt, um auch die umliegenden Flächen zukunftsfähig zu machen.

Beispielhaft ist die kooperative Projektentwicklung aller weiteren Bereiche. In einem intensiven, breiten Diskussionsprozess in einer Kleinstadt wurde so ein Konzept für vielfältige Nutzungen erarbeitet, die passgenau die heterogenen Bürgerwünsche in einem geschickten Konzept räumlicher Gliederung unterbringt. Das neue Wahrzeichen des Ortes, der ROWI-PARK, bietet somit künftig vielfältigste Nutzungsmöglichkeiten, um das Ortszentrum wieder für alle Bevölkerungsgruppen erlebbar zu machen.

Der ROWI-PARK wird damit ein überzeugendes und für Rodewisch maßgeschneidertes Projekt, das in besonderem Maße das bürgerschaftliche Anliegen des „Ab in die Mitte!“-Wettbewerbes verkörpert.

*Wie kann die Identifikation mit der Stadt gestärkt werden? Wo können wir welche neuen Erlebnisanker schaffen?
Wie gelingt ein besseres Miteinander der Generationen?*

Die Lage des Wettbewerbsgebietes für die „Neue Mitte“ bietet die besondere Chance, in einem Projekt Antworten auf diese uns bewegende Fragen zu geben. Durch die Umverlegung der Bundesstraße 169 im Stadtzentrum von Rodewisch wurde die bisherige Stadtstruktur stark verändert. Die Maßnahmen im Wettbewerbsgebiet bieten die Chance, durch eine attraktive Gestaltung in Kombination mit anspruchsvoller Architektur den Eindruck von Rodewisch für Einwohner und Vorbeifahrende deutlich zu verbessern.

Die Bevölkerung von Rodewisch tut sich oft schwer in der Identifikation mit ihrer Stadt und Stadtmitte. Über viele Jahre war keine Veränderung feststellbar, Sehenswürdigkeiten und die Haupteinkaufsstraße wirkten wie erstarrt. Oft stehen sich junge und ältere Bürger mit ihren unterschiedlichen Interessen unversöhnlich gegenüber. In Kenntnis dieser Defizite hat die Stadt Rodewisch verschiedene Beteiligungsprozesse in der Bevölkerung initiiert.



Wir suchen das Gelbe vom Ei für die Innenstadt! Wir wollen ein buntes, lustiges Leben und Treiben, wie auf dem Hühnerhof! Mit dem Neubau einer Kita direkt im Zentrum unserer Stadt, genau an der Stelle, an der eine alte Fabrik stand, wird eine deutliche Belebung der Innenstadt erfolgen. Dieser positive Effekt soll weiter verstärkt und auch die umliegenden Flächen zukunftsfähig gemacht werden.

Mit den Einwohnern soll ein Ort in der Innenstadt geschaffen werden, der die Identifikation mit Rodewisch verstärkt und Anlässe gibt, ins Stadtzentrum zu kommen und zu bleiben. Gemeinsam haben wir darüber nachgedacht. In vier Ideenwerkstätten mit mehr als 60 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entstand aus fast 90 Einzelschlägen ein Gesamtkonzept:

Der ROWI-Park!!!

Nur in Rodewisch, in unserem ROWI-Park, wird es

- einen Grillplatz mit überdachter Chill-Area,
- einen Naschgarten mit Obstbäumen, Beerensträuchern und Hochbeeten in dem alle Generationen ernten können,
- Platz für Tischtennisplatten und Sitzgelegenheiten,
- eine Multifunktionswand, die beklettert, bemalt und besprayed werden kann,



- einen befestigten Platz für Verkehrsübungen, auf dem das Fahren mit E-Autos für Kids möglich ist,
- eine Tauschbücherei,
- einen Lagerfeuer- und Grillplatz direkt am Spielplatz

geben!

Bei diesem intensiven Abstimmungsprozess haben sich Jung und Alt, Händler und Vereine eingebracht. Durch eine abgestimmte Zonierung konnten die Bedürfnisse verschiedener Gruppen verortet werden. So werden die aus Sicht vieler die im Zentrum fehlenden „Wohlfühlzonen“ geschaffen und die Verweildauer im Zentrum erhöht.

Wichtigstes Element ist natürlich unsere ROWI-Marke. Und die soll nicht klein und nutzlos sein, sondern markant, einmally und nutzbar: Ein begehbarer Schriftzug, der als Landmarke zur Bundesstraße gerichtet ist und für Aufmerksamkeit und Wiedererkennung sorgt.

Die Uferbereiche entlang der Flüsse der Göltzsch und des Wernesbachs werden wieder zugänglich gemacht und gestaltet, denn hier liegt der Sage nach Rodewischs Ursprung. Der Bereich wird mit Sitzstufen zu einem Erlebnisbereich am Wasser aufgewertet. Eine Fußgängerbrücke über die Göltzsch verbindet die Bereiche des Parks miteinander. Die Händler der 200 Meter entfernten Einkaufsstraße beteiligen sich als Sponsoren an der Umsetzung unseres Projekts und an den geplanten Veranstaltungen. Sie werden mit der „ROWI-Kiste“ einen dauerhaften Bezug zum „ROWI-Park“ haben:

Wird eine Fotografie der Sponsorentafel im Park im Geschäft vorgezeigt, wird ein rabattiertes „to-go-Fresspaket“ („ROWI-Kiste“) mit je nach Händler unterschiedlichen Inhalten (Getränke, Lebensmittel, Grillkohle etc.) zur Nutzung im Park verkauft. Identifikation mit der Stadt, Erlebnisanker, Verständigung der Generationen – das alles bietet unser ROWI-Park, der gemeinsam geplant wurde!



LUGAU

KREATIV SCHIENE ERFAHREN



2. Preis

Jurybewertung

Mit dem Projekt „KREATIV SCHIENE ERFAHREN“ wird eine stillgelegte, innerstädtische Eisenbahnlinie zum einzigartig erlebbaren Verbindungspfad vom Zentrum Lugaus zum Zentrum von Neuoelsnitz. Schüler erobern sich, unterstützt von vielen regionalen Vereinen und Initiativen sowie Vorschlägen aus der Bevölkerung, eine Verbindung zwischen diesen zwei Ortszentren mit vielen eigenen Ideen und Projekten.

Das diesjährige Wettbewerbsmotto „Unsere Stadt: Alte Räume - neue Nutzung“ bildet so in außergewöhnlichem Maße die Basis für ein gemeinschaftliches Stadtentwicklungsprojekt als Verbindungsachse zwischen zwei Zentren. Verknüpfungen zu digitalen Instrumenten berücksichtigt darüberhinaus vorbildlich die Nutzung digitaler Medien im kommunalen Bereich.



Das Projekt **KREATIV SCHIENE ERFAHREN** nimmt sich einem verlassenen und seiner ursprünglichen Funktion beraubten Frei-Raum an. Der stillgelegte Schienenstrang von Lugau nach Oelsnitz ist eine Hinterlassenschaft aus der Zeit der Steinkohleförderung und ein Opfer der Wende. 1996 fuhr der letzte Güterzug von Lugau nach Neuoelsnitz. Die Natur holte sich Stück für Stück der Bahnlinie zurück. Geblieben sind Schienen, Schwellen, Schotter und alte Signale; ein romantischer „Naturpfad für Schwellengänger“, Geheimtipp bei den Bürgern beider Städte.

Der freie Raum über den verbliebenen Schienen zwischen dichtem Aufwuchs, vorbei an Kleingärten, einer Halde, verschiedenen Betrieben und Wohngebäuden soll als Fortsetzung des schon bestehenden Geh- und Radwegs von Lugau nach Chemnitz-Mittelbach ausgebaut werden, aber eben nicht nur zum Gehen und Fahren. Die etwa 2500 m lange Strecke soll nicht nur die „Grüne Stadtmitte“ von Lugau mit dem Bergbaumuseum und dem Gewerbepark Ascota Oelsnitz verbinden, sondern soll kreativ erlebt, erfahren, erlaufen werden. Entlang der Strecke werden Angebote zum Machen, zum Lernen, zum Zurückziehen, zum Staunen installiert, neue Sichten auf das gegeben, was einst hier war, wer hier lebte und was darüber erzählt wird.

Ein Jahr lang beschäftigten sich Schüler der 11. Klassen des Carl-von-Bach-Gymnasiums in Stollberg im Grundkurs Kunst damit, wie dieses Projekt umgesetzt werden könnte.



Herausgekommen sind 30 Projektideen, die vor Ort temporär umgesetzt wurden. Kunstobjekte wurden auch von Schülern der 8. Klassen geschaffen und installiert. Alle Ideen des Schülerprojektes „Die Schiene“ von A wie Aktionsschilder bis Z wie Zeitstrahl sind auf www.kultur-ag.net dokumentiert.

Während des gesamten Prozesses bestand für die Bürger die Möglichkeit, sich aktiv in das Projekt einzuschalten und eigene Ideen einzubringen. Dazu wurde im ehemaligen Bahnwärterhäuschen ein Projektbüro eingerichtet, in dem in einer Projektwoche täglich und danach 1 x im Monat ein Sprechtag abgehalten wurde. Mit einem großen Transparent wurden die Bürger um ihre Ideen und Vorschläge gebeten.

Das Projekt ist zu 100 % eine Idee der Kultur-AG und auch die gesamte Durchführung des Prozesses liegt in deren Verantwortung. Die sonst bei Ab-in-die-Mitte-Projekten federführende Stadtverwaltung hat nur beraten und bei der Umsetzung einzelner Ideen hat der städtische Bauhof technische Unterstützung geleistet. Die vielen Sponsoren und Mitstreiter wurden selbst geworben und gefunden.

Das Credo für die Kultur-AG: *Stadtgestaltung ist ein Gemeinschaftswerk mit allen, die in der Stadt leben und sich mit ihr verbunden fühlen.*



RADEBERG

Grünes, lebendiges und
800 Jahre junges Radeberg



2. Preis

Jurybewertung

Die Jury hat an dem Wettbewerbsbeitrag insbesondere beeindruckt, dass alte Räume in der Innenstadt völlig neu geschaffen und genutzt sowie erlebbar gemacht werden. Das Projekt zieht sich wie ein grünes Band durch die Innenstadt. Es sollen Teile eines Flussufers begehbar und Grünzonen entlang des Flusses angelegt werden, um so ein neues Erholungsgebiet und eine kleine Veranstaltungsfläche mit temporären, kulinarischen Angeboten in Erweiterung des innerstädtischen Zentrums entstehen zu lassen.

Das Projekt basiert auf einer breiten Bürgerbeteiligung. Mit den geplanten Maßnahmen setzt die Stadt das Motto und die Ziele des Wettbewerbs sehr gut um, indem sie die Attraktivität der Innen- und Gesamtstadt wesentlich steigert.

Bereits 2015 machte sich der Radeberger Stadtrat intensive Gedanken über die Weiterentwicklung der Radeberger Innenstadt, nachdem die Innenstadtsanierung zum großen Teil erfolgreich abgeschlossen ist. Es wurde eine ständige Arbeitsgruppe „Grünes Radeberg“ gegründet. Darin sind Vertreter der Stadtratsfraktionen, Fachberater sowie Fachleute der Stadtverwaltung vertreten. Diese AG entwickelte Ideen und Konzepte, um die Innenstadt grüner und noch lebenswerter zu gestalten. Das Stadtgrün soll die Grünzonen im Umland (wie z. B. das Hüttertal) mit dem Stadtzentrum verbinden, die Aufenthaltsqualität der Innenstadt erhöhen sowie einen Beitrag zum besseren Stadtklima leisten.

Erste Schritte wurden bereits konkret umgesetzt, so wurde die ehemalige Druckerei, eine Industriebrache direkt am Ufer der Großen Röder, beräumt und an dieser Stelle eine kleine Parkanlage gestaltet. Das zu diesem Areal gehörige ehemalige Fabrikantenwohnhaus an der Hauptstraße, die Hordlervilla, konnte durch einen privaten Investor vor dem Verfall gerettet und saniert werden. Die Große Röder soll perspektivisch viel stärker erlebbar werden, Teile des Ufers sollen begehbar werden und ein Grünzug entlang des Flusses entstehen. Dazu wurden auch ein paar marode Häuser abgerissen.

Das diesjährige Motto von „Ab in die Mitte!“ passt auf das Radeberger Projekt hervorragend, denn alte Räume in der Radeberger Innenstadt werden durch das Projekt „Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg“ neu genutzt und erlebbar gemacht. Die Hordlervilla ist, wie bereits erwähnt, saniert und voll vermietet und trägt somit dem wachsenden Bedarf nach Wohnen in der Innenstadt Rechnung, weitere Bauvorhaben werden folgen. Die Sichtbarmachung des Flusslaufes der Großen Röder wird die Attraktivität der Radeberger Innenstadt weiter merklich erhöhen. Dies gilt nicht nur für die Bewohner, sondern auch für die Gäste der Stadt, denn das Projektgebiet liegt genau auf der touristisch interessanten Achse, die sich von der Radeberger Exportbierbrauerei über das Hotel Kaiserhof mit Biertheater und die Hauptstraße/Marktplatz bis hin zum Schloss Klippenstein erstreckt. Eine wichtige Zielmarke der Umsetzung ist das große 800 Jahre-Stadtjubiläum 2019. Die Unterstützung durch „Ab in die Mitte!“ verhilft dem Projekt zu zusätzlichem Schwung und einer erhöhten Aufmerksamkeit!



Das Alleinstellungsmerkmal des Projektes ist, dass ins sanierte, dicht bebaute Zentrum der Stadt die diese umgebenden Grünzonen geholt und miteinander verbunden werden und für verschiedenste Zielgruppen nutzbar gemacht werden, z.B. für Bewohner zum abendlichen Spaziergang, für Touristen zur kurzen Erholung nach dem Brauereibesuch oder für Radfahrer als Verbindung der die Stadt kreuzenden Radrouten. Auf eine barrierefreie Nutzung wird selbstverständlich geachtet. Es werden völlig neue Räume in der Stadt geschaffen und nutzbar gemacht. Neben der

rein baulichen Gestaltung sind auch konkrete Angebote geplant, die die Aufenthaltsqualität an der Großen Röder spürbar erhöhen sollen, so z.B. eine kleine Veranstaltungsfläche, die zum Bierstadtfest oder anderen Veranstaltungen nutzbar sein wird und auch ein zumindest temporäres kulinarisches Angebot (Imbiss, Biergarten, Eis) in den Sommermonaten vorhält.

Das Vorhaben „Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg“ fügt sich nahtlos in sämtliche Bestrebungen die Innenstadt attraktiver zu gestalten ein. Neben dem Innenstadtsanierungskonzept sind hier weitere Projekte zu erwähnen, wie z.B. die Installierung eines freien W-LAN Netzes auf dem Marktplatz und in der Bibliothek sowie das Aufzugsprojekt am Schloss Klippenstein, bei dem neben dem Bau eines Aufzugs zur besseren und barrierefreien Erreichbarkeit der Veranstaltungsräume auch der Schlossgarten mit erlebbar und als Veranstaltungsort genutzt werden soll.



GÖRLITZ

GÜTER.WERK.SCHULE – Neues Lernen im alten Bahnhof



3. Preis

Jurybewertung

Nicht einfach ein „Umbau“ einer Bahnbrache, sondern eine gelungene Verbindung von Tradition, Handwerk, Bildung, Erholung und Mobilität zeichnen den Beitrag von Görlitz aus. Einen 400 Meter langen Güterschuppen zu einem Begegnungsplatz mit verschiedensten Interessensgruppen aus Bildung, Kreativwirtschaft und Stadtbevölkerung umzuwidmen, ist nicht nur architektonisch eine Herausforderung, sondern auch logistisch.

Mit dem Projekt werden vorbildlich unterschiedlichste Wünsche und gleichzeitig Angebote der Görlitzer Bürger berücksichtigt und dabei Tradition mit Zukunft ebenso verbunden wie städtisches Potenzial mit Natur. So entsteht ein nachhaltiges, neuartiges, innerstädtisches Nutzungsareal in einem bisherigen Problembereich der Stadt.



Teile des alten Güterbahnhofs im Südwesten des Stadtzentrums von Görlitz erhalten neue Nutzungen. Auf zwei Hektar des Areals entsteht ein kleiner Stadtteilpark, der das Defizit an grünen Freiräumen in der einstigen Arbeitervorstadt mindern wird. Im Verbund mit anderen Revitalisierungsaktivitäten wird hier Wohnqualität verbessert. So soll Leerstand gesenkt und Sanierungstätigkeit angeregt werden. Ebenso ermöglicht der „Brautwiesengarten“ neue, umweltfreundliche Arbeitswege und innerstädtische Freizeit-Touren. Für Kinder und Jugendliche werden eine große Spielanlage und das Erlebnis naturnaher Pflanzungen auf einstigen Gleisanlagen zum Erlebnis.

Eine 350 Meter lange Güterhalle wird zum Schulgebäude und neuen Standort der Freien Waldorfschule Görlitz. Die architektonische Herausforderung des langgestreckten Baukörpers führt zu einer ungewöhnlichen Lösung, die jedoch beispielhaft Nachhaltigkeit aktueller Stadtentwicklung praktiziert. Alte Ladestraßen werden zum Schulhof. Dazwischen bietet sich viel Raum zum Experimentieren.



In verbleibenden Teilen des Güterschuppens startet, zunächst temporär eine dreiwöchige Handwerks-Initiative. Sie soll das Potential für altes / neues Handwerk in Görlitz erproben, Einsteiger und Beginner der Branche anlocken und vernetzen. Neben der Berufsorientierung für Schüler sind praktische Starthilfen und Weiterbildungen für Selbständige geplant. Hintergrund für die Idee zum Werk.Stadt.Camp bilden aus Altergründen schließende Handwerksbetriebe, deren nutzungsfähiger

Maschinenpark und die Erfahrung pensionierter Meister. Auch für raumsuchende Unternehmer aus Großstädten bietet sich Görlitz an. Preiswerte Wohn- und Gewerbeflächen suchen Nutzer. Das Werk.Stadt.Camp vermittelt aber auch Wissenswertes zu neuen Technologien, Cyber-Schutz, Design und Marketing.

Ziel ist ein dauerhaft erfolgreiches Co-working im Bereich der östlichen Güterhalle und dem Gebäude der einstigen Güterabfertigung zu begründen. Zwischen Schule, Werkstätten und Park sind Synergien möglich, etwa ein Tischler-Praktikum oder der gärtnerische Anbau und die Verwertung von Wildfrüchten. Schließlich ist die Verkehrsanbindung sowohl für Schüler als auch für Handelsgüter ein zählbarer Vorteil.

Die Planungen zu Park und Schule haben bereits begonnen. Sie sind eingebunden in das Entwicklungsprojekt „Brautwiesenbogen“, dessen Umsetzung mit Hilfe europäischer Förderungen (EFRE) bis 2020 geplant ist. Das Werk.Stadt.Camp soll im Sommer 2018 starten. Für die Realisierung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulverein, Bahn AG, Kommune, Vereinen der Kinder- und Jugendarbeit, Bürgerschaft, Europastadt Görlitz-Zgorzelec GmbH, IHK, Handwerksinnung, Einzelunternehmen und Hochschulen wichtig.

Schulbank, Parkbank, Werkbank – Im alten Güterbahnhof Görlitz kann man durch Sitzenbleiben weiterkommen.



DELITZSCH

Generation Delitzsch



Anerkennungspreis & HTWK - Sonderpreis

Jurybewertung

ANERKENNUNGSPREIS: Dem traditionsreichen und bedeutenden Stadtraum des Marktplatzes fehlt es an Leben. Neue Nutzungsangebote für alle Generationen sollen ein buntes Treiben befördern und die Aufenthaltsqualität verbessern, um so das historische Zentrum wieder dauerhaft mit Leben zu füllen. Besonders positiv hervorzuheben ist der Ansatz, den traditionellen innerstädtischen Marktplatz durch gravierende bauliche Veränderungen sowie dauerhafte Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien zu schaffen und damit als innerstädtischer Treffpunkt eine neue Identität zu stiften.

Die Jury erkennt den Mut an, dem traditionellen Charakter eines Marktplatzes neue Nutzungsformen zu übertragen.

SONDERPREIS: Das Projekt eines Raums für Familien mit Kindern in Form eines Themenspielplatzes nutzt das Freiraumpotential des weitläufigen Marktplatzes zur wesentlichen Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Neue Verweilangebote und eine neue Identität der Stadtmitte werden ergänzt durch ein differenziertes Angebot an temporären Ereignissen. Damit kommen der lokale Handel, Handwerk und Gewerbetreibende mit Vereinen, Bürgern und Gästen der Stadt zusammen. Das Konzept greift die Wiedergewinnung der City als Lebens- und Verweilort für jung und alt auf.

Mit dem Sonderpreis der HTWK Leipzig erhält die Stadt Delitzsch die Unterstützung des Lehrgebietes Städtebau und seiner Studierenden im Jahr 2018 zur Präzisierung und Ausgestaltung des Projektes in Form von Programmanalysen, Planungen, Gestaltungsvorschlägen und baufachlicher Realisierungsbegleitung.



GENERATIONEN ERLEBEN

Die Delitzscher Innenstadt ist vielfältig und traditionsreich. Durch ihre individuelle Geschichte hat die Stadt ein unverwechselbares Ambiente und Flair mit dem historischen Altstadtbereich. Als innerstädtisches inhabergeführtes Einzelhandelszentrum fungiert in erster Linie die Eilenburger Straße zwischen Bahnhof und Roßplatz. Fortführend gibt es noch einige Händler, Gastronomen und Dienstleister in der Breiten Straße und am Marktplatz. Dieser wird hauptsächlich für Veranstaltungen der Stadt genutzt, präsentiert sich einfach und lädt nicht zum längeren Verweilen ein. Die gewachsene Situation verleiht dem historischen Kerngebiet einen Impuls zum Dornröschenschlaf. Die Ansiedlung von weiterem Einzelhandel und Gastronomie ist durchaus schwierig, obwohl die Gebäude der Stadt aufwendig und detailverliebt in den vergangenen Jahren restauriert wurden. Der Ladenleerstand nimmt zu, weil die inhabergeführten Geschäfte keine neuen Umsätze generieren können. Für eine Vielzahl kommt erschwerend hinzu, dass sie für ihre Geschäfte keine Nachfolge finden. Die Situation wird zudem verschärft durch mangelnde Bekanntheit der Angebote in der Delitzscher Innenstadt. Mit viel Engagement und Bürgerbeteiligung werden jährlich wiederkehrende Veranstaltungen in der Stadt durchgeführt, die mittlerweile auch überregionale Bekanntheit erlangen und zur Belebung der Innenstadt beitragen. Dennoch zeigt das Tagesgeschäft, dass es in der Delitzscher Innenstadt, insbesondere im Bereich Breite Straße und Marktplatz, an einem dauerhaften Frequenzbringer fehlt.

Der Delitzscher Stadtkern soll aber attraktiv, urban und funktional erhalten bleiben und als Ort zum Verweilen und als Ort für Gestaltungsspielräume für alte und neue Zielgruppen weiterentwickelt werden. Das innerstädtische inhabergeführte Einzelhandelszentrum und der historische Altstadtbereich in Delitzsch eignen sich unter diesem Aspekt für neue Nutzungsmöglichkeiten. „Alt“ und „Neu“ sollen sich durch neue Ideen und Gestaltungen treffen und eine Symbiose eingehen.

Unter dem Motto „*Generation Delitzsch*“

sollen deshalb alte Räume mit neuem Nutzen versehen werden. Langlebige und kurzweilige Aktionen sowie Veranstaltungen sollen zusätzlich emotionalisieren, um die Attraktivität der Stadt für alle Generationen zu steigern.

Das sind die tragenden Elemente der Idee:

1. *gemeinsam wachsen*

Aktion: Marktplatz der Generationen: Themenspielplatz auf dem Marktplatz in Delitzsch

Nutzergruppen: Kinder, Schüler, Eltern, Familien, Großeltern

Ziel: Ein Themenspielplatz auf dem Delitzscher Marktplatz wird Ort der Begegnung für alle Generationen. Die Installation lädt zum Verweilen ein und wird als Frequenzbringer neue Kunden für Händler und Gastronomen anziehen. Der Marktplatz erhält eine deutliche Aufwertung und wird als neue Mitte wahrgenommen. Die Bürger und Gäste sowie ihre Kinder erleben die Delitzscher Geschichte und Stadtteilkultur auf eine neue Art und Weise. Das kindliche Spiel soll einmal mehr Grundlage des Lernens und der Erfahrungen sein. Bereits im Jahr 2018 soll die Neugestaltung des Marktplatzes planerisch anlaufen. Hierzu werden auch die Bürger mit einbezogen, um den Platz bedarfsgerecht zu erneuern.

2. *gemeinsam verbinden*

Aktion: Delitzsch – Hotspot für alle // Kostenfreie WLAN-Zonen in der Innenstadt

Nutzergruppen: Kinder, Schüler, Auszubildende, Studierende, Einwohner, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Rentner, Gäste

Ziel: Vorhaben mit Innovationscharakter & Kostenfreies WLAN in der Innenstadt.

3. *gemeinsam unternehmen*

Aktion: Generationenfest mit Leistungsschau

Nutzergruppen: Kinder, Schüler, Ausbildungssuchende, Jobsuchende, Vereinssuchende, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Rentner, Gäste

Ziel: Es wird ein Fest für jedermann zur Steigerung des Potentials in und Identifikation mit der Stadt ausgerichtet, erstmalig am 25. August 2018.

4. *gemeinsam einstimmen*

Aktion: Anglügen des Weihnachtsbaumes mit Adventssingen entlang der innerstädtischen Einkaufsmeile

Nutzergruppen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Rentner, Familien, Innenstadthändler, Vereine

Ziel: Singen fördert, macht glücklich und schlau und ist Mittel, um Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Das gemeinsame Singen erzeugt ein einzigartiges Wir-Gefühl in einem herzlichen und einmaligen historischen Ambiente. Durch das Adventsoglügen sollen sich die Teilnehmer besinnlich und gemeinsam in die Adventszeit einstimmen. Die historische Innenstadt bietet neuen Aktionsraum für Familien mit Kindern.

KAMENZ

Kamenzer Unternehmerwürstchen
und Würstchen(T)räume -
Der Spezialitätenladen „Erdgeschoss“
und 1. Kamenzer Würstchen- und Regionalmarkt



Anerkennungspreis

Jurybewertung

Das diesjährige Kamenzer Projekt setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen, die in ihrer Gesamtheit das Ziel verfolgen, die Innenstadt kontinuierlich durch Handel und Veranstaltungen zu beleben. Schwierige Immobilienseitige Voraussetzungen in Form von mehreren innerstädtischen Leerständen sollen mit den historischen, baulich hochinteressanten Fleischbänken und temporären Veranstaltungen auf dem Markt zu einem neuen Konzept lokaler Angebote für die ganze Region zusammengeführt werden.

Ein neuartiger Feinkostladen mit Café und ein neuer „Kamenzer Würstchenmarkt“ werden für außergewöhnliche Attraktionen in der Innenstadt sorgen. Besonders lobenswert sind die damit initiierten, vielfältigen privaten Initiativen für eine neue Erlebnisqualität des städtischen Zentrums.



Der Wettbewerbsentwurf entstand in Zusammenarbeit der Stadt Kamenz und dem Citymanagement mit Kamenzer Bürgern, der Hochschule FHD Dresden, dem Cityinitiative e.V. und dem Kamenzer Fleischerverein e.V.. Die kombinierte Idee eines Spezialitätengeschäftes und eines Regionalmarktes bezieht sich sowohl auf ein prädestiniertes Ladenlokal in der Altstadt als auch auf die historischen Fleischbänke und Marktflächen der Innenstadt. Ziel ist es, die Stadt Kamenz als Ankerstadt für das Umland zu entwickeln. Der Entwurf setzt auf ein gesteigertes Gesundheitsbewusstsein, die Notwendigkeit der Nahversorgung im Stadtzentrum, die Sehnsucht nach Identifikation mit regionalen Produkten und auf eine neue Beziehungs- und Beteiligungskultur.

Regionale Spezialitäten und Ort zum Verweilen

Die Grundidee ist ein »Regionales Spezialitätengeschäft« mit einem Sortiment aus Fleisch, Obst und Gemüse aus der Region und Weinen, Schokoladen sowie Käse von ansässigen Höfen. Der Feinkostladen wurde »Erdgeschoss« getauft. Kleine Events laden zum Mitgestalten und Miterleben ein. Der Laden kombiniert wichtige Verbrauchs- und Gebrauchsgüter und Dienstleistungen und kann damit die Kunden mit einer großen Angebotsvielfalt binden.

Das Design, als Zusammenspiel aus Moderne und Tradition, soll zeitgemäßen Anforderungen standhalten und ein positives Gefühl auslösen. Das Projekt »Erdgeschoss« ist die Nagelprobe zur Umsetzbarkeit eines »Neuen Traumes in alten Räumen«. Es gilt als Keimzelle für die Einleitung selbstbestimmter, lokaler Direktversorgung mit Gütern regionaler Produktion. Dabei wird eine intensive Umsetzungsbegleitung für einen potenzielle Betreiber angestrebt.

Konzept Regionalmarkt und Reaktivierung längst vergessener Fleischer-Tradition

An den historischen Fleischbänken in Kamenz hatten bis in das 19. Jahrhundert Zünfte einen festen Platz, um ihre Waren feil zu bieten. Die Verkaufsstände wurden in Gewölben in den Erdgeschossen um den Markt geschützt platziert. Die Bedeutung dieser Handelseinrichtungen ist heute verloren gegangen. Im Hinblick auf die Versorgung des Umlandes, sind die Nahversorgung und Themen-Märkte wichtig für eine lebendige und funktionierende Innenstadt. Das Fleisch- und Wurstwarenhandwerk hat in Kamenz Tradition. Zum Kamenzer Forstfest im Jahr 1824 stellte der Fleischermeister Carl Heinrich Mierisch das erste »Kamenzer Würstchen« her, eine beliebte Knackwurst, die etwa aus zwei Dritteln Rindfleisch und einem Drittel durchwachsendem Schweinefleisch besteht. Mit dieser Eigenmarke ist die Idee des Kamenzer Würstchenmarktes geboren. Ausgehend von dem geplanten Spezialitätenladens soll zunächst ein jährlich, bzw. halbjährlich stattfindender Markt Magnetwirkung erzielen und neben Einheimischen auch Touristen und Menschen aus dem Umland anlocken.

Das »Kamenzer Würstchen« als Zugpferd gelangt über ein speziell ausgerichtetes Genussfest zur überregionalen Anerkennung und dient als Sympathieträger einheimischer Besonderheiten und versteht sich als Initialzündung für den gemeinsamen Verbund und Handel von regionalen Produkten. Dabei werden die historischen Marktplätze wie Fleischbänke, Buttermarkt, Hauptmarkt, Topfmarkt, Saumarkt und die Bautzner Straße zu Schau- und Verkaufsplätzen des Handels. Damit entsteht ein experimenteller Ansatz im Alltag kleinere Themenmärkte auszuprobieren und ein aktives Marktgeschehen mit gesunder Produktvielfalt zu entwickeln. Kulinarischen Stadtführungen, informativen Geschichtsausstellungen, Bürger-Rezeptewettbewerb, Live-Kochshows und Animationsangeboten werden für alle Altersgruppen begleitend angeboten.



MÜGELN

Museumshof mitten in Mügeln –
erleben, begreifen und verstehen –
gan(s) nah an der Geschichte



Anerkennungspreis

Jurybewertung

100 Meter vom Markt in der Stadt Mügeln entfernt wird in der „alten Mädchenschule“ ein Ort der Begegnung geschaffen. Die Sanierung des historischen Gebäudes in direkter Nachbarschaft zur Goethe-Schule fußt auf einem breiten Engagement von Stadtverwaltung, Heimatverein, Marketingverein, Freunden des Museums und Bürgern. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass besonders Mügeln Bürger und Jugendliche sowie Interessierte traditionelle Handwerkstechniken selbst ausprobieren und kennenlernen können.

In vielfältig angebotenen Workshops zum Tischlern, Schmieden oder Blechnern werden Traditionen erlebbar gemacht und lebendig gehalten. In der Kleinstadt Mügeln ist ein solches Vorhaben der Bewahrung und insbesondere der modernen, interaktiven Wiederbelebung alter Traditionen besonders anerkennenswert.



1. Museumshof: Im Hof der Alten Mädchenschule, die das neue Museum der Stadt beheimaten wird, soll eine Begegnungsstätte entstehen, als generationsübergreifender Treffpunkt für Geschichtsinteressierte aller Altersgruppen.

Was ist das Besondere daran?

Stellen Sie sich einen kleinen gemütlichen Hof vor, auf dem es ungewöhnliche Sitzgelegenheiten, zum Beispiel aus Fässern und einen Zaun aus historischen landwirtschaftlichen Geräten gibt.

Sich hier mit Freunden und anderen Einwohnern zum Beispiel zum handwerklichen Workshopangebot zum Tischlern, Schmieden oder Blechnern zu treffen und das Erlernte in einer der angrenzenden historischen Werkstatt ausprobieren? Das muss auf dem künftigen Museumshof kein Traum bleiben.

Die Kreativität der Besucher wird angeregt durch die facettenreiche Ausstattung des Hofes: Hobelbänke als Tische, Fässer zum Sitzen, ein alter Handwagen als Servierwagen oder ein Grill der eigentlich ein Schmiedefeuer mit eingebautem Blasebalg darstellt.

Dies alles spiegelt handwerkliche Traditionen Mügelns wieder.

Damit's gelingt, holen wir uns erfahrene Handwerker ins Boot. Noch besser wäre, wenn diese gleich noch als Partner und Wissensvermittler zu unseren Mitstreitern werden.

2. Alte Mädchenschule: Bisher ein leer stehendes kommunales Wohnhaus, künftig das neue Heimatmuseum. Hier legen Freunde des Museums mit Unterstützung des Heimatvereins und der Stadt selbst Hand an, damit im Erdgeschoss eine attraktive Ausstellung zur vielschichtigen Geschichte Historie unserer Stadt entstehen kann.

3. Altes Museum: Das alte zu klein gewordene Museum grenzt unmittelbar an den kleinen Hof der Alten Mädchenschule an. Im Erdgeschoss wird eine kleine Werkstatt eingerichtet, um museale Ausstellungsstücke zu reparieren bzw. aufzubereiten.

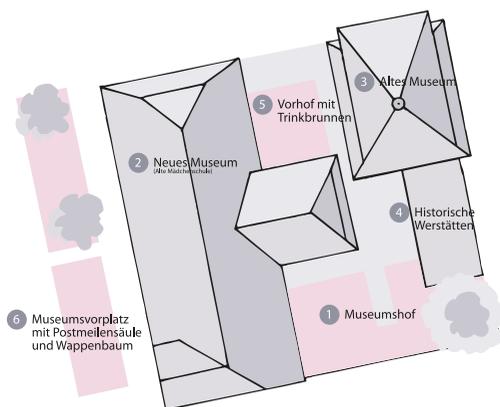


4. Historische Werkstätten: In den ehemaligen Schuppen, die zum Wohnhaus „Alte Mädchenschule“ gehörten, werden historische Werkstätten eingerichtet, eine Schlosserei und eine Zimmerei. Hier kann mit alten Handwerkzeugen auf herkömmliche Art und Weise etwas gebaut oder repariert werden. Die Schüler der angrenzenden Oberschule (Klasse 5 – 10) können sich hier unter Anleitung pensionierter Handwerker ausprobieren.

5. Vorhof mit Trinkbrunnen: Der kleine Vorhof zwischen altem Museum und Alter Mädchenschule wurde bereits in den vergangenen Jahren zu Ausstellungszwecken genutzt. So setzte man hier das alte Sandsteinportal des Rathauses zu Mügeln in die Wand ein, um es vor der Entsorgung zu retten. Außerdem befindet sich hier ein „Wasser-Widder“ zu Anschauungszwecken, es ist ein Staudruck-Heber als wassertechnische Anlage. Beabsichtigt ist, hier die Beziehung zum Wasser aufzunehmen und einen Trinkbrunnen zu installieren, der von jedermann genutzt werden kann.

6. Museumsvorplatz mit Postmeilensäule und Wappenbaum: Historische Meilensteine sind an diesem Platz im wahrsten Wortsinn für die Mügeln und ihre Gäste zu erleben: Die Postmeilensäule auf dem Museumsvorplatz. Sie ist ein Zeichen dafür, wie offen Mügeln für Fremde einst war und heute noch immer ist. Offen, für Menschen, die neugierig auf die Stadt, ihre Menschen sind. Dies drückt sich auch in einem kunsthandwerklich gestalteten Wappenbaum aus, der die Wappen aller Bundesländer trägt. Beide machen auf Mügeln neugierig, auf das neue Museum mit seinen wechselnden Ausstellungen, auf die Begegnungsstätte im Hof mit den historischen Werkstätten.

Das gesamte Areal wird so zu einem Ort der Begegnungen, einem Ort, an dem Neues entstehen kann unter Wahrung von handwerklichen Traditionen und unter Nutzung der Erfahrungen aus der Vergangenheit.



KIRCHBERG

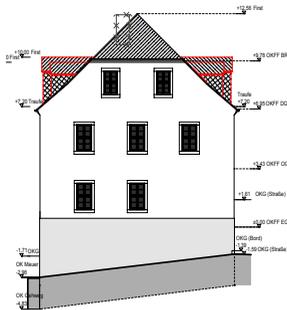
Das Meisterhaus zu Kirchberg –
ein Ort der Begegnung



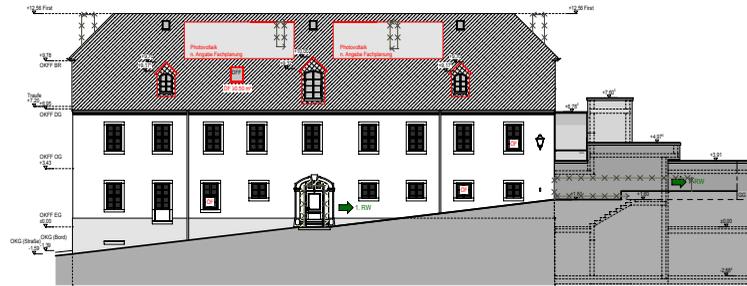
Anerkennungspreis

Jurybewertung

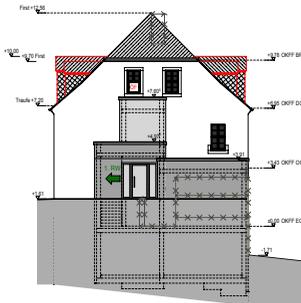
Eine Kleinstadt am Westrand des Erzgebirges verbindet mit der Wiederbelebung einer historischen Bausubstanz Traditionelles mit der Moderne. Es entsteht ein Haus der Begegnung, welches offen ist für Jung und Alt, für Kunst und Kultur. Als „Familiengerechte Kommune“ schafft sich Kirchberg damit erstmals einen Treffpunkt, in welchem sich witterungsunabhängig die Bewohner aller Generationen zusammenfinden und ihre Freizeit mitten im Zentrum der Stadt gestalten können. Besonders anerkennenswert ist die Erhaltung und moderne Ausgestaltung historischer Bausubstanz, die Wiederbelebung verloren geglaubter Architektur mit modernen Nutzungen. Bürger finden so wieder eine neue Mitte in ihrer alten Stadt.



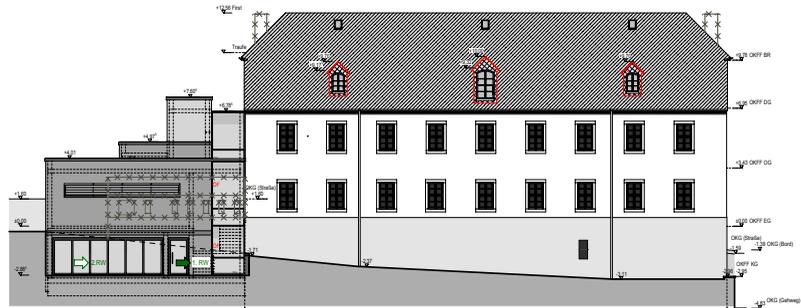
Ansicht von Westen



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten



Ansicht von Norden

Das Meisterhaus befindet sich an exponierter Stelle am Eingang zur Altstadt von Kirchberg. Im Ensemble befindet sich ebenfalls der historische Lutherpark. Es liegt am Rande des Stadtumbaugebietes. Erbaut wurde das Meisterhaus im Jahre 1808 zur Zeit der Napoleonischen Kriege und sollte der Tuchmacherinnung für Feste und Feiern dienen. Allerdings konnte es zunächst nicht wie geplant genutzt werden. Von Oktober 1813 bis Januar 1814 war es ein Lazarett für kranke und verwundete Soldaten, die in der Völkerschlacht in Leipzig gegen Napoleon gekämpft hatten. Danach wurde es dann seiner Bestimmung übergeben, bis es 1865 zum Wohn- und Geschäftshaus umgenutzt wurde. Mit der Wende wurde die Nutzung als Wohnhaus eingestellt.

Heute befindet sich das Gebäude im Besitz der Stadt Kirchberg. Um den Verfall des traditionsreichen Gebäudes zu stoppen, wurde mit der Sanierung des Meisterhauses begonnen. Ziel ist es, das Haus als Ort der Begegnung wiederzuleben. Dabei sollen im Altbau im Erdgeschoss Ausstellungsräume zur Heimatgeschichte und Teeküche und im 1. OG ein Eisenbahnmuseum entstehen. Beides soll durch den örtlichen Erzgebirgischen Heimatverein betrieben werden. Ebenfalls im 1. OG wird die städtische Bibliothek eine neue Heimat finden. Auf einen Komplettausbau des Dachgeschosses wurde verzichtet, um das historische Balkenwerk sichtbar zu halten. Hier könnten zukünftige Führungen zur Architektur oder auch Leseabende mit Kindern eine gute Nutzungsmöglichkeit darstellen.

In einem modernen Anbau mit Fahrstuhl und Sanitrräumen entsteht zudem ein Mehrzweckraum mit Akustikdecke, welcher örtlichen Chören und Musikgruppen als Proberäume zur Verfügung gestellt werden kann. Zudem können wechselnde Ausstellungen hier ihren Platz finden. Der Aussenbereich (Garten) bietet ebenfalls viel Platz für Exponate und Begegnungen.

Die Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen erfolgen unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange und stadtbildprägender Eigenschaften. Das Gebäude soll überwiegend barrierefrei gestaltet werden. Aus diesem Grund erfolgt auch der Einbau einer Aufzugsanlage.

Es wird erstmals ein „Haus der Vereine“ entstehen, welches Historisches mit Modernem verbindet. Durch die Stadt und Vereine gleichermaßen genutzt wird der ursprüngliche Gedanke aufgegriffen und in ein neues Konzept überführt. Feste und Feiern damals, heute Kunst und Kultur – eine Bereicherung für unsere Stadt.



Das Meisterhaus der Tuchmacherei wurde um 1800 erbaut, da die Zahl der Tuchmachermeister auf 600 gestiegen war. Um an den Montagtagen alle Meister in einen Raum zu bekommen, wurde die Innung im Jahr 1805 der Bau eines würdigen Handwerkerhauses. Mitte in der Zeit der Napoleonischen Kriege wurde der Bau 1808 begonnen und 1812 fertiggestellt. Die Tuchmacher konnten ihr neues Haus jedoch nicht in Gebrauch nehmen, da es von der Malaria verheert als Lazarett belegt wurde. Erst als unter den kranken Soldaten das Fieber ausbrach und 61 von ihnen starben, wurde das Lazarett 1816 nach Zwickau verlegt. Die Tuchmacher konnten endlich ihr Haus nutzen. Der große Saal im Obergeschoss von 44 Ellen Länge und 20 Ellen breite hat

würtliche Veranastaltungen erlebt, von 1848 politische Debatten, aber auch manchen Fechtgelagen gemeinsam mit der Einwohnerschaft des Städtchens.



STOLLBERG

Stollberg erSTRAHLT

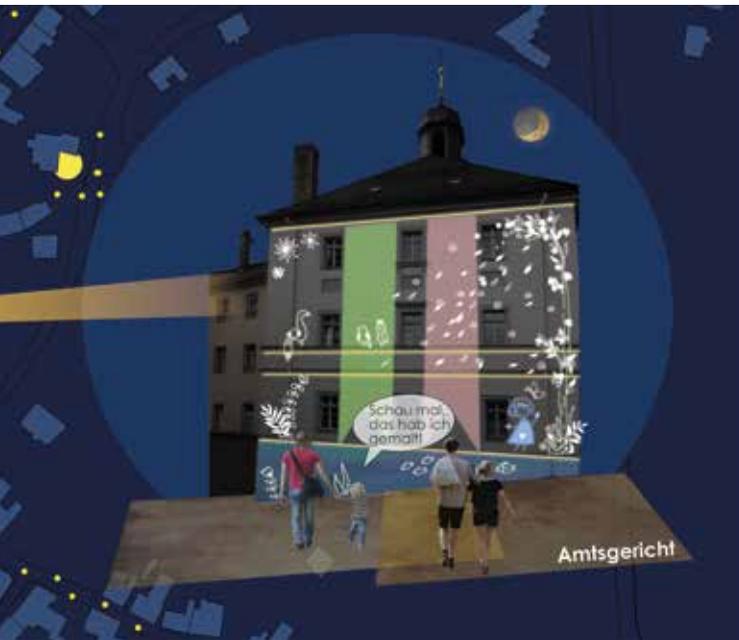


Sonderpreis „Licht“

Jurybewertung

Mit besonderen Lichteffekten wollen die Stollberger bei Stadtfesten und Höhepunkten Gebäude und Räume ihrer Stadt aus dem „Schattendasein“ herausheben. Einheimische und Besucher werden sogar bei der Gestaltung selbst mit einbezogen, in dem bewegte Bilder an geeigneten Flächen gezeigt werden können.

Das Ganze ist eingefügt in ein durchdachtes Gesamtkonzept, das beispielgebend ist, weil es Bekanntes und Unbekanntes auf herausragende Weise verbindet und die Bürgergesellschaft kontinuierlich über einen langen Zeitraum durch aktive Teilnahme an der Ideenfindung, Maßnahmeninitiierung und Umsetzung einbindet.



Die Stadt Stollberg hat in den vergangenen Jahren bereits ein Lichtprojekt auf den Weg gebracht. Dieses setzte seinen Schwerpunkt auf das Inszenesetzen einzelner Gebäude. Das kommende bezieht die Bürger intensiv mit ein – sie entdecken in zwei Bürgerwerkstätten vergessene Stadtbereiche wieder neu und arbeiten intensiv mit an der Umsetzung. In der ersten Werkstatt werden die Bürger an den Stadtraum herangeführt und nach ihren „Lieblings-“ bzw. „Schmähbereichen befragt. Gemeinsam wird diskutiert, welche Elemente das Stadtbild prägen und welche Blickbeziehungen es gibt. Dabei werden auch nichtmaterielle Elemente - wie z.B. Traditionen - aufgerufen und deren Bedeutung für das Leben in der Stadt und deren Erscheinungsbild verdeutlicht, um deren identifikationsstiftende Kraft zu erhalten oder ggf. wiederzubeleben. Anschließend wird erfasst, welchen Verbesserungsbedarf die Bürger erkennen und welche Ruhe – und Aktionsbereiche sie entwickeln möchten. In der zweiten Bürgerwerkstatt ist das erste grobe Bild mit konkreten Angaben zur Raumqualität zu ergänzen und weiterzuentwickeln

Im Rahmen dieser Werkstätten soll besonders der Marktplatz neu betrachtet werden. Der Stollberger Hauptmarkt ist rund 2000 m² groß. Der überwiegende Teil wird derzeit als Parkplatz genutzt. Aktuell lädt ein übergroßer Liegestuhl zum Verweilen ein, der von der Bevölkerung, insbesondere von den Schülern gern genutzt wird. Wir könnten uns vorstellen, die „Chill-outzone“ zu erweitern und aufbauend auf den Ideen der Bürger diese temporär einzurichten und mit den angedachten Lichtinszenierungen ein ganz neues Flair unserer Stadt zu vermitteln.

Nach vorangestellter Bürgerbeteiligung und Entwicklung eines Attraktivierungskonzeptes sollen zu den Stadtfesten im Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder bestimmten historischen Tagen Stadträume mit Lichteffekten in den späten Abendstunden hervorgehoben werden. Bislang wenig wahrgenommene Bereiche, wie Hinterhöfe, Fassadenelemente, versteckte Sitzecken, etc. werden „ins Licht“ gerückt. Sie erfahren eine neue Wahrnehmung und veranlassen zu Interaktionen. Zeitgleich werden die Dominanten der Stadt – Sankt Jacobi, Rathaus, Amtsgericht, Marienkirche und Schloss Hoheneck - durch Lichteffekte in Szene gesetzt. Sie geben den stabilen Rahmen für eine dynamisch bewegte Stadt, die sich in einem anderen Kleid mit ihren unentdeckten Nuancen zeigt. Die historischen Stadträume Markt und die Herrenstraße verknüpfen die neu belebten Bereiche und insbesondere der Marktplatz erhält eine neue Funktion:

Früher als Raum zum Austausch von Waren entstanden, ist der Stollberger Marktplatz derzeit ein reiner Parkplatz. Für das Lichtprojekt werden die parkenden Autos verlagert, und das Konzept der übergroßen Stadtmöbel spielerisch weitergeführt, Liegestühle aufgestellt... Das Licht verhilft dem Markt zu einem neuen Image.

Durch die Lichtinszenierung lädt der Stadtraum „Markt“ zum Verweilen, Innehalten und Staunen ein - er wird zum Raum für Genuss und zum Austausch von Gedanken, der durch die Anordnung verschiedener Sitzmöglichkeiten einen entspannten Platz für Groß und Klein bietet. Die Fassaden der o. g. Gebäude verwandeln sich zu lebendigen „Leinwänden“ und lenken den Blick weg vom üblichen Altbekanntem hin auf bisher unbekannte Facetten.



STOLPEN

EIN HAUS FÜR STOLPEN



Sonderpreis „kostenfreie WLAN-Zone“

Jurybewertung

„Ein Haus für Stolpen“ soll eine völlig neuartige Ausstellung in historischen Räumen mit neuen Instrumenten, wie dem Platzieren eines öffentlichen WLANs zu einem großen Mehrwert für Einheimische und Touristen führen. Das Projekt knüpft damit auch an den Wettbewerbsbeitrag von 2016 an, denn mit „Findet mit Geist und Maus Stolpener Geschichten heraus“ sollen z. B. via QR-Code die Angebote digital miteinander verbunden werden. Die mit dem aktuellen Wettbewerbsbeitrag vorgesehene Planung eines kostenfreien WLAN-Netzes in der Innenstadt soll deshalb durch den gleichgearteten Sonderpreis den Weg ebnen.



Eines der geschichtsträchtigsten Häuser Stolpens, das Gebäude Markt 26, das einst als Gästehaus der Burg, später als Amtsgericht und zuletzt als Wohnhaus mit dem im Erdgeschoss eingerichteten Stadtmuseum gedient hatte, musste grundlegend saniert werden, um eine weitere Nutzbarkeit der historischen Bausubstanz zu gewährleisten. Da es der Stadt gehört, planten wir die dafür notwendigen Mittel unter Inanspruchnahme des Stadtsanierungsprogramms ein und entwickelten gleichzeitig ein neues Nutzungskonzept für die meisten der leerstehenden Räume des Hauses. Wir sehen damit eine große Chance, direkt im Herzen der Stadt einen Anlaufpunkt für Stolpener Bürger und gleichzeitig für Gäste der Stadt zu schaffen, indem einzelne Bereiche bzw. Räumlichkeiten des Hauses zur Aufnahme der Stadtbibliothek, eines Mehrzwecksaales für Ratssitzungen, Bürgerversammlungen, Vorträge und künstlerische Veranstaltungen, eines Trauzimmers und der Stolpen-Information vorbereitet und ausgestattet wurden. 2013 bis 2017 wurden die entsprechenden Baumaßnahmen realisiert.

Nunmehr gilt es, auf der Grundlage des neuen Nutzungskonzeptes der sanierten alten Bausubstanz auch neue Inhalte zu verleihen. Um dies umzusetzen, wurde das Projekt „EIN HAUS FÜR STOLPEN“ entwickelt.

An die Stelle der nicht mehr zeitgemäßen Präsentation des einstigen Stadtmuseums werden Räume des Erdgeschosses und des 1. Obergeschosses eine völlig neu konzipierte Stolpen-Ausstellung aufnehmen. Sie soll 2018, im Jubiläumsjahr der 800-jährigen Ersterwähnung Stolpens, weitestgehend fertiggestellt werden und die Stadt in ein neues Licht rücken. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projektes ist die kontinuierliche multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten mit unseren Bürgern, für unsere Bürger und Gäste. Damit wird Stolpen seinen Anspruch als familienfreundliche Kultur- und Burgstadt immer wieder mit Leben erfüllen. Die Umsetzung soll unter Einbeziehung vieler Akteure erfolgen.

Das Besondere liegt in der Konzentration mehrerer sowohl für Bürger als auch für Gäste der Stadt wichtiger Funktionsbereiche in einem zentral gelegenen historischen Gebäude. Sie werden Publikum aus

unterschiedlichen Altersgruppen und sozialen Schichten anziehen und mit ihren Angeboten die Stadtmitte aufwerten sowie die Lebensqualität in Stolpen erhöhen. So soll das Haus Markt 26 mit seinen Ausstellungen, mit Veranstaltungs- und Bildungsangeboten wie Vorträgen, Diskussionsforen etc. Impulse zur Entwicklung von Geschichts- und Demokratiebewusstsein setzen und den Diskurs innerhalb der Bürgerschaft, aber auch zwischen Einwohnern und Stadtverwaltung fördern.

Ein besonderer Akzent wird auf Angeboten für Kinder und Jugendliche liegen – schließlich sind sie die künftigen aktiven Mitgestalter des Stolpener Alltagslebens.

Die inhaltliche Ausgestaltung des Hauses soll Anregungen und Möglichkeiten bieten, nicht nur Unterrichtsstoffe orts- und erlebnisbezogen zu vermitteln, sondern auch im außerunterrichtlichen Bereich Akzente setzen. Heimatliebe und eine enge Verbundenheit mit der Stolpener Region sollen genauso gefördert werden wie die Achtung von Leistungen ihrer Vorfahren, die Wertschätzung von Demokratie, die Aneignung demokratischer Verhaltensweisen und das Einbringen in einem Ehrenamt.



Annberg-Buchholz: Zukunftsbahnhof ANA

ZUKUNFTSBAHNHOF ANA

ERWÜRDIGES BAHNHOFSGEBÄUDE WIRD ZUM BEGEGNUNGSZENTRUM

Das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude wird als zentrales Atrium für Begegnungszentrum, Café, Konferenz- und Veranstaltungsräume genutzt. Die neu errichteten, zweigeschossigen Anbauten sind durch eine überdachte Verbindung mit dem historischen Gebäude verbunden. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

SELBAHN

Die Selbahn wird als zentrale Verbindung zwischen Annberg und Buchholz genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

REVOLUTION TRAIN 2.0

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

1880

2017

AB IN DIE MITTE 2017 „Unsere Stadt: alte Räume – neue Nutzung“

WIEDERBELEBTER DREHPUNKT FÜR BEGEGNUNG, KOMMUNIKATION & PRÄVENTION IN ANNBERG - BUCHHOLZ

ERZGEBIRGSBAHN

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

REZIDENZ

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

HALBOFFENER ANBAU ALS ENGANG & VERBINDENDEN ELEMENT

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

ERZGEBIRGSBAHN

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

ZENTRUM ANA

Das Projekt ist ein zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums. Es wird als zentraler Bestandteil des Begegnungszentrums genutzt. Die neue Gestaltung des Bahnhofsgebäudes ist ein Beispiel für die nachhaltige Nutzung von Kulturerbe.

AB IN DIE MITTE 2017 „Unsere Stadt: alte Räume – neue Nutzung“

Das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude soll ein neues Nutzungskonzept erhalten: der Zukunftsbahnhof ANA. Im Rahmen der Drogen- und Suchtprävention soll eine zweite Version des Anti-Drogen-Zugs „Revolution-Train 2.0“ in Annberg-Buchholz gebaut werden. Im Bahnhofsgebäude

sollen ein attraktives Hostel mit modernen Konferenz- und Veranstaltungsräumen sowie ein Café entstehen. Im Zukunftsbahnhof sollen Suchtberatung und andere Präventionsvereine eine Anlaufstelle finden.

Auerbach: Der Stoff, aus dem die (T)räume sind

In Auerbach/Vogtland wird ein altes Fabrikgebäude im Hofaupark in Verbindung zum Stadtzentrum wieder nutzbar gemacht. Es soll Freizeit-, Kultur-, Sport- sowie künstlerische Räume bieten und Bürger*innen die Möglichkeit eröffnen, Veranstaltungen dort durchzuführen. Neben der Revitalisierung der Industriebrache werden die Bausteine Hofaupark und Maschinenteich den zentralen und barrierefreien Naherholungs-Komplex vervollständigen.

DER STOFF

AUS DEM DIE (T)RÄUME SIND

Vorhang auf für neue Ideen und Wege

Das Wettbewerbsprojekt „Beegerstraße 2“ soll mit der Wiedernutzungsabmachung eines alten Fabrikgebäudes einen neuen zentralen Anlaufpunkt für Bürger*innen im urbanen Handeldkern der Stadt schaffen. Trotz der Fülle an Möglichkeiten war frühzeitig klar, dass es Ausbaubedarf vor allem bei Freizeit- und Sportmöglichkeiten gibt. Da die Jugendlichen und auch die Vereine diese Bedarfe am besten kennen, wurden Bürger*innen in die Entwicklung eines neuen Nutzungskonzeptes für das Gebäude eines ehemaligen Textilunternehmens einbezogen.

Die Stadt hatte das leerstehende Gebäude erworben und wollte, dem Leitbild der Stadtentwicklung folgend, statt einem Abriss eine Umnutzung anstreben. Dadurch soll zum einen die stadtbildgebende Substanz erhalten werden, zum anderen aber auch die Identifikation der Bürger*innen mit dem Gebäude und damit einhergehend dem Stadtzentrum nachhaltig gestärkt werden. Durch die unmittelbare Nähe zum Hofaupark, der im urbanen Zentrum der Stadt liegt und regen genutzt wird, soll nun der zweite Schritt zur Entwicklung eines Naherholungsgebietes in Auerbach/Vogtland gegangen werden.

Für die Modernisierung des Gebäudes sorgt die Stadt. Parallel sind Veranstaltungen geplant, um das Nutzungskonzept zu konkretisieren, Vereinbarungen zu treffen und offene Fragen zu klären. Die Bürger*innen sollen dabei immer Transparenz erfahren

und über die künftige Nutzung mitentscheiden. Es sind sowohl öffentliche als auch private Gruppen, Institutionen und Vereine involviert. Das Gebäude Beegerstraße 2 soll als Indoor-Freizeitanlage dienen, in der neue Möglichkeiten in den Bereichen Sport, Kultur, Kunst und Freizeit gegeben werden.

Zusätzlich verbindet es drei zentrale Einkaufsmöglichkeiten: Die Fußgängerzone, Mode- und Einzelhandelsgeschäfte sowie das Göltzschtal-Center. Dadurch wird eine Verbindung aus Erholung, Freizeit und Handel möglich, welche die Ziele der gesteigerten Lebensqualität, erhöhten Aufenthaltsdauer und der Generierung neuer Besuchergruppen in der Innenstadt nachhaltig unterstützt.

- 03. OBERGESCHOSS E3**
Kino/Forum
Gestaltungsräume
Competitionstage
Mehrfachzweck
Sportkino
Chor
- 02. OBERGESCHOSS E2**
Billard
Dart
Tischtennis
Airhockey
Chill lounge
Tische
- 01. OBERGESCHOSS E1**
Dahne für Keramik
private Feiern
Ausstellungen
Kaffeebar
mobile bar
- 00. OBERGESCHOSS E0**
Kängfüßball mit Basketballkörben
Stützgeräten mit Sprünge
Squashwände
Ballbad
Trampolin
Kinderspielparkplatz



EINZEL-HANDEL HOTSPOTS

Das Gebäude verbindet drei zentrale Einkaufsmöglichkeiten: die Fußgängerzone, Mode- und Einzelhandelsgeschäfte, das Göltzschtal Center

FREIZEIT UND ERHOLUNG

In unmittelbarer Umgebung liegt der Hofaupark – ein wichtiger Anlaufpunkt für verschiedene Gruppen der Stadt. Unmittelbar des Gebäudes fließt die Göltzsch mit dem Göltzschtalradweg.

GUTE VERKEHRSANBINDUNG

Das Gebäude befindet sich an der B19 und ist dadurch zu Fuß, mit dem Auto sowie mit dem Bus sehr gut zu erreichen. Vor dem Gebäude befindet sich eine Bushaltestelle.



WETTBEWERBSBEITRAG AUERBACH 2017
DER STOFF AUS DEM DIE (T)RÄUME SIND
Eingereicht von der Stadtverwaltung Auerbach



STADT AUERBACH
Hauptstraße 10
8020 Auerbach/Vogtland
Obürgermeister
Wolfgang Schöppert

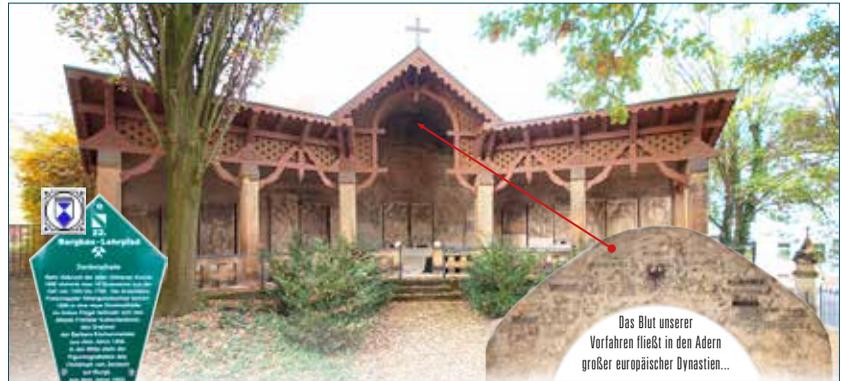
Telefon:
037464202
Fax:
03746 31298

E-Mail:
aerbach@stuetzbaue.de
Internet:
www.stuetzbaue.de



Freital: Denkmalhalle Döhlen

Bis zum 100 jährigen Bestehen 2021 der Stadt Freital als Zusammenschluss mehrerer Ortsteile, darunter der heutige Stadtteil Döhlen, sollen alle 19 Grabplatten der Denkmalhalle Freital-Döhlen restauriert werden.



Denkmalhalle Döhlen

Restaurierung Freitals ältester Zeitzeugen

Freital ist eine sehr junge Stadt. Umso wichtiger ist es, kommenden Generationen die Wurzeln und Zeugen ihrer Vorfahren zu erhalten. Bitte helfen Sie uns dabei.

Die Geschichte...

Nachdem die alte Kirche zu Döhlen wegen statischer Probleme abgerissen werden musste, konnte 1922 die heutige Lutherkirche eingeweiht werden. Ledig wurden dabei die historischen Grabplatten auf die benachbarte Wiese verbannt und dem Werk des Meisters preisgegeben. Rittergutsbesitzer Baron Carl Friedrich August Maximilian **Freiherr Dähne von Burgk** (1853 - 1921) wollte dem nicht tatenlos zusehen. Er besann sich, dass mit den Grabplatten neben einflussreichen Persönlichkeiten der Region auch der Familie von Zeutsch gedacht wurde. Sie waren die Vorfahren der späteren **Zaren Katharina II** (oder der Großen von Russland).

Freiherr Dähne von Burgk konnte auch den russischen Monarchen **Zar Nikolaus II.** gewinnen, sich zur Ehrung seiner großen Vorfahren, an der Finanzierung einer Denkmalhalle nach Plänen von Cornelius Gurlitt zu beteiligen. Im Jahr 1929 fand die feierliche Weihe statt.

Von besonderer Bedeutung ist der Grabstein von **Barbara Küchenmeister** aus dem Jahr 1356 - rund ums Döhleener Becken eines der ältesten Zeugnisse aus dieser Zeit.

Der Zustand...

Die offene Lagerung der Grabsteine haben Wind, Wetter und Umweltverschmutzung viel Angriffsfläche geboten. Die zu meist aus Sandstein oder Porphyr gefertigten Kunstwerke leiden dramatisch. Besonders die Wandschriften aber auch die figürlichen Darstellungen sind zunehmend betroffen. Geschichte ist jetzt nichts, verlieren wir nicht nur einmalige Zeugen unserer Vergangenheit, sondern verschenken auch die Potenziale einer bis heute zu wenig genutzten Touristen-Attraktion.

Die schrittweise Restaurierung der Platten wurde vom Amt für Denkmalschutz und Restauratoren als realistisch eingeschätzt. Die dafür notwendigen fotografischen Dokumentationen liegen vor. In Fortführung des Projektes „**Denkmal Döhlen**“ im Rahmen von „**Ab in die Mitte 2013**“ wäre es an der Zeit die damals begonnene Sanierung der Denkmalhalle fortzusetzen und die Restaurierung/Erhaltung der Grabplatten als folgerichtiges Projekt zu starten.

Das Projekt...

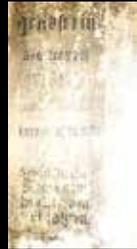
Im Jahr 2021 will das junge Freital den **100. Jahrestag der Stadtgründung** feiern. Festes Ziel der Verehrer des Vorhabens ist es, die Denkmalhalle mit ihren Schätzen und ihren historischen Botschaften in diesem Jahr wieder im alten Glanz präsentieren zu können.

Die **Denkmalhalle ist ein wichtiger Punkt am Freitaler Berg-** (des Lehrpfad).

Die Schätzungen der Restauratoren und bauausführenden Gewerke belaufen sich auf **ca. 120.000,00 EUR**. Sicher wird das Geld nicht sofort beschaffbar sein - vier Jahresheften à 30.000,00 EUR Klingt doch schon viel realistisch...

Wie so oft im Leben gehört der erste Schritt zu den entscheidenden. Enthusiasmus und anfängliche Erfolge werden neue Wege und Möglichkeiten aufzeigen, dieses lohnenswerte Ziel zu erreichen.

Erste Mitstreiter haben Ihre Unterstützung bereits zugesichert.



Eine Gemeinschaftsinitiative der Großen Kreisstadt Freital, der Familie Eberhard + Brigitte Kammer sowie der AG Gedenken der Stadt Freital
Unterstützung erbracht aus Freital durch: VDF - Kultur- und Denkmalpflege Freital, Förderverein Freitaler Berg, VDF - Freitaler Berg, VDF - Freitaler Berg, VDF - Freitaler Berg



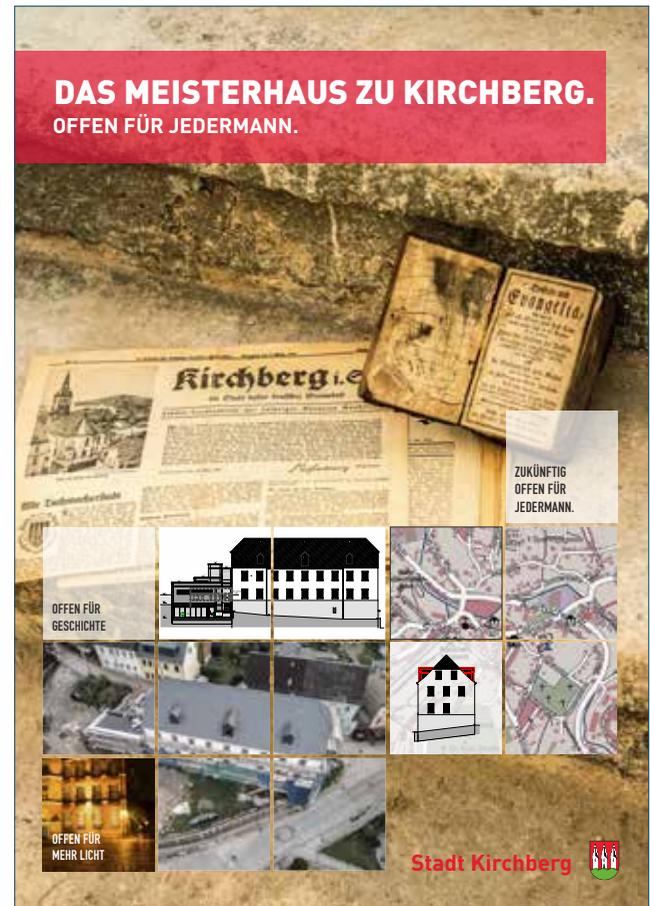
Görlitz: GÜTER.WERK.SCHULE – Neues Lernen im alten Bahnhof



Der ehemalige Güterbahnhof in Görlitz soll eine neue Bestimmung erhalten. Ein Teil davon soll als Stadtteilpark genutzt werden, um das Grün-Defizit in der Stadtmitte zu überwinden. In den Güterschuppen wird eine Waldorfschule einziehen. Darüber hinaus entsteht ein sogenanntes

Werk.Stadt.Camp als Offerte für Handwerker und als Kontaktbörse für Interessenten, Werkschau für Käufer sowie als Berufsorientierung für Schüler.

Kirchberg: Das Meisterhaus zu Kirchberg – Ort der Begegnung – Offen für Jedermann

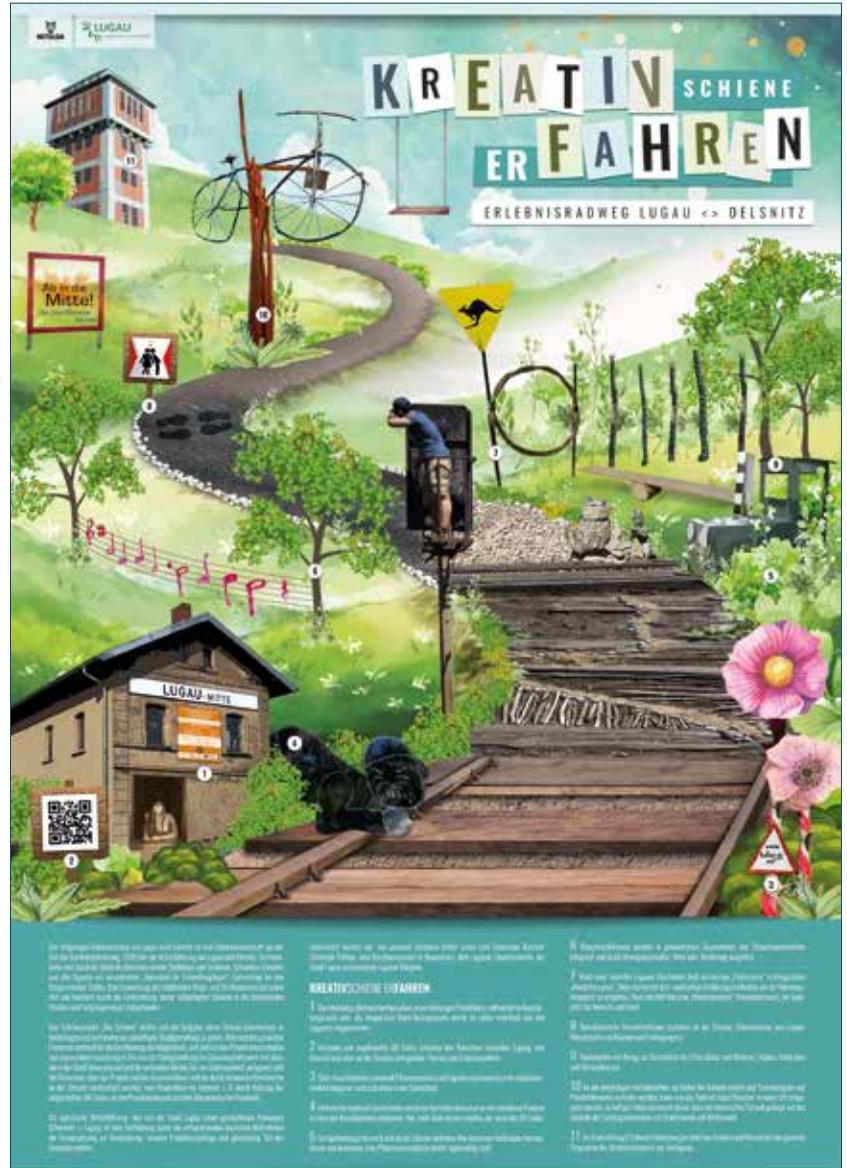


Das denkmalgeschützte Meisterhaus Kirchberg wird zu einem Ort der Begegnung wiederbelebt. Es wird behindertengerecht umgebaut, so dass ein Heimatmuseum, eine Modellbahn und ein Eisenbahnmuseum (evtl. Stadtbibliothek) einziehen können. Außerdem sollen Räumlichkeiten für Le-

sungen und Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden. Proberäume für Chöre und Musikgruppen sowie Vereine werden auch entstehen.

Lugau: KREATIV SCHIENE ERFAHREN

Der stillgelegte Schienenstrang von Lugau nach Oelsnitz wird wiederbelebt, indem ein Geh- und Radweg mit Angeboten zum Machen, zum Lernen, zum Zurückziehen und zum Staunen gebaut wird. Dafür sollen Stationen mit Kunstobjekten installiert werden. Der Erlebnis-Radweg Lugau – Oelsnitz soll die beiden Orte abseits von Hauptverkehrsstraßen verbinden und das Südviertel und Neuoelsnitz an das Zentrum von Lugau anschließen.



Meißen: Meißen bewegt sich – Neuer (T)Raum in alter Halle

Die seit 2005 ungenutzte Jahnhalle in Meißen soll zu einem generationenübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsraum umgestaltet werden. Auf dem Außengelände werden Spiel- und Sportgeräte installiert. Außerdem sollen Veranstaltungen und Mitmachaktionen zu den Themen Gesundheit, Bewegung und Kultur initiiert werden, zu denen die Bürger Meißens eingeladen werden.



Stadt
Meißen

Meißen bewegt sich!

Neuer (T)Raum in alter Halle



Bürgerstiftung Meißen

Ab in die Mittel Die City-Offensive Sachsen

Bewegungs(t)raum

Mitten in Meißens Altstadt: Ein Vater steigt mit seiner 8-jährigen Tochter die Stufen zur Bewegungslandschaft am Jahnhallen-Areal hinauf. Diesmal wollen sie den Niedrigseilgarten ausprobieren. Oben angekommen, grüßen sie den älteren Nachbarjungen, der mit seinen Freunden auf dem Mehrzweckplatz Basketball spielt. Rings um die Multisport-Anlage sind Fitnessgeräte aufgebaut, an denen Jugendliche, aber auch Senioren ihr wöchentliches Training absolvieren. Auch eine Frau im Rollstuhl ist dabei. Sie nimmt am Workshop teil, den der Trainer eines Meißener Sportvereins wöchentlich hier anbietet. Als Vater und Tochter den Niedrigseilgarten durchlaufen haben, fängt es an zu regnen. Sie flüchten schnell in die Jahnhalle, in der der Vater auch regelmäßig den Co-Working-Space für seine Vorstandsarbeit im Kunstverein nutzt. Das Mädchen sucht sofort den Weg zum Bewegungsraum in der Halle. Sie winkt ihrer Mutter, die nach dem Pilates-Kurs gerade mit ihren Freundinnen auf der Galerie einen Kaffee trinkt und nun ihrer Tochter beim Spielen zuschaut. Abends gehen die drei zuhause nach Hause. Nächste Woche wollen die Großeltern mit der Enkelin wieder zur Jahnhalle gehen. Und wenn die Tochter älter ist, kann sie allein mit ihren Freunden die Bewegungslandschaft besuchen – und trifft dann vielleicht den Vater bei seinem Fitnessstraining.






Neuer Raum

In der historischen Jahnhalle und auf dem ehemaligen Sportplatz soll ein generationenübergreifender Bewegungs- und Begegnungsraum entstehen. Die Ausgestaltung erfolgt partizipativ mit engagierten Meißnerinnen und Meißnern, Vereinen und Initiativen sowie der Meißner Stadtverwaltung. Der Hallenbereich bietet Platz für einen großzügigen Bewegungs-, Spiel- und Sportraum. Weitere Räume werden für offene und institutionalisierte Bewegungs- und Kulturangebote und ebenso als Büro- und Besprechungsräume für soziale Netzwerke in Form eines Co-Working-Space genutzt. Das Außengelände bietet ausreichend Fläche für eine vielfältige und inklusive Bewegungslandschaft, die Menschen in allen Generationen und Lebenslagen informelle Bewegung und Erholung ermöglicht. Die Justusstufen werden als direkte fußläufige Verbindung in die Altstadt mit Hands-on-Forscherelementen zum Thema Bewegung und Gesundheit ausgestattet. Der Weg zum Jahnhallen-Areal erhält so eine Aufwertung und einen hohen Aufforderungscharakter. Um das Areal ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen und Identifikation zu stiften, gibt es Mitmachaktionen zu Themen rund um Gesundheit, Bewegung und Kultur.




Alte Halle

Die 1895 mit totem bürgerschaftlichen Engagement erbaute und heute denkmalgeschützte Jugendstilhalle liegt idyllisch über der Meißner Altstadt. Bis 2005 wurden Halle und Außengelände für Schul- und Vereinsport genutzt. Seitdem ist das Gelände auf Grund von Bauschäden ohne Nutzung. Die Bürgerstiftung Meißen hat sich zum Ziel gesetzt, das Gelände gemeinsam mit Partnern in privaten und öffentlichen Bereichen als Bewegungs- und Begegnungsraum zu reaktivieren.



Meißen bewegt sich

Bereicherung des soziokulturellen Lebens / Vielfalt fördern / Quartiersbildung / Steigerung der Lebensqualität / Naturerlebnisraum / Positiver Ausdruck der kulturellen Entwicklung / Bildung durch Bewegung / Identifikation der Bürgerschaft / Erhöhung städtischer Attraktivität / Indirekte Aufwertung der Kommune / Imagesteigerung / Gesundheitsvorsorge / Lebensraum für Tiere und Pflanzen / Verbesserung des Stadtklimas / generationenübergreifendes Bildungnetzwerk



Mittweida: COOL DOWN – Mittweida kommt in die „Gänge“

Die historischen Kellergänge unter dem Kirchberg in Mittweida sollen für Veranstaltungen wie bspw. Kegeln im Dunkeln, Gruselkeller, Deep Food-Häppchen etc. begehbar gemacht werden. Damit wird das bestehende Angebot an Keller-Führungen ausgeweitet und zu einem touristischen Anziehungspunkt entwickelt. Gleichzeitig wird (bau)kulturelles Erbe erhalten und aufgewertet.



Mittweida
Hochschulstadt in Mittelsachsen



HOCHSCHULE MITTWEIDA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Ab in die Mitte!
Die City-Offensive
Sachsen



PROJEKTIDEE:

„Mittweida kommt in die Gänge“ – mit dem diesjährigen Wettbewerbsbeitrag möchte die Stadt Mittweida die Teile in der Bevölkerung unbekanntere bzw. nicht im vollen Umfang erschlossenen „Kellergänge“ unter dem Kirchberg stärker ins Bewusstsein der Bürger rücken.

Mit einer Anzahl von ca. 25 Stück und einer Fläche von ca. 2.500 m² bieten sie ein Potential, was kulturell und touristisch entdeckt werden muss. Eine konstante Temperatur von ca. 7° bietet an heißen Sommertagen eine Abkühlung und im Winter ist es dafür innen wärmer als Außen. Die Kellergänge sind teilweise von außen und von Gebäuden (z.B. Museen, Gemeindehaus etc.) zugänglich und sind vermessen und geodrisch aufgenommen.

In den nächsten Jahren sollen die Kellergänge soweit erschützt werden, dass sie gemeinschaftsfähig und sicherheitstechnisch begangen und für Veranstaltungen genutzt werden können.



Kegeln im Dunkeln

Eine unterirdische Kegelbahn in Mittweida? Es besteht die Möglichkeit die ungenutzten Kellergänge in Zusammenarbeit mit dem Keglerverein als Event-Kegelbahn temporär zu nutzen. Zum Ersten ist das Kegeln im Dunkeln möglich. Dabei sorgen fluoreszierende Leuchtstoffe dafür, dass die Kegel, Kugeln und Bahnen in bunten Farben beleuchtet sind. Zum Zweiten sollte sich jedem Mann auf einer russischen Kegelbahn leisten können. Die Kegel und Kugeln bestehen aus Holz und der naturbelassene, unebene Boden bietet eine zusätzliche Herausforderung.

Gruselkeller

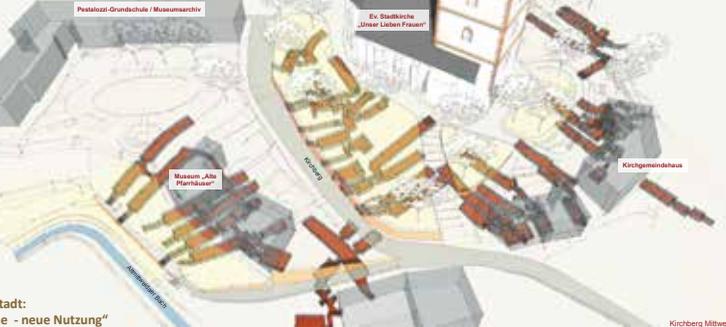
Uuaah ... wird im Gruselkeller zu hören sein. Die mystische Atmosphäre bietet die Möglichkeit, die Kellergänge als Gruselkabinett / Geisterstunde zu entdecken. Dabei werden die Kinder aus der Stadt (Tageseinrichtungen, Jugendclubs, Freizeitzentrum) einbezogen. Selbst gebastelte Gespenster oder Masken sollen in den Kellergängen angeordnet und durch Licht / Dunkelheit und aufgenommene Geräusche inszeniert werden.

Durch den Studiengang „Digitale Forensik“ der Hochschule Mittweida könnte der Kriminallogik gewidmet werden, indem durch Spurensuche ein interessanter Rundgang entsteht.

Licht, Farbe und Musik

Licht, Farben und Musik-Kellergänge zu erlebbar und klanglich erlebbar. Ob Klängen gemächlichen der Räume, sei Farben und Musik- und unterirdischen Inszenierung tags / Lassen Kinder

Die Idee des „Street Food“ soll in den Kellergängen zu einem besonderen Erlebnis führen. Internationale und regionale Küche (ortsansässige Gastronomen) kochen draußen bzw. im eigenen Lokal und präsentieren kleine Kostproben in gedämpfter Atmosphäre direkt in den Kellergängen. So entsteht eine spannende Möglichkeit ggf. auch ein mal im Dunkeln zu speisen.



Kirchberg Mittweida

2017
„Unsere Stadt: alte Räume - neue Nutzung“



Gruselkeller



Kegeln im Dunkeln



Licht & Musik

Mügeln: Museumshof mitten in Mügeln – erleben, begreifen und verstehen – gan(s) nah an der Geschichte



In Mügeln soll der „Hof der Alten Mädchenschule“ saniert werden. In die „Alte Mädchenschule“ wird ein Heimatmuseum einziehen. Das alte, zu eng gewordene Museum dient dazu, eine kleine Werkstatt, zum Reparieren musealer Ausstellungsstücke unterzubringen. In den ehemaligen Schup-

pen werden historische Werkstätten eingerichtet, wo sich Schüler unter Anleitung pensionierter Handwerker ausprobieren können. Im Vorhof entsteht ein Trinkbrunnen.

Mulda: *Leben statt Leere*

Das ehemalige Schulgebäude in Mulda, OT Zethau wurde in den vergangenen Jahren zur internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte mit Herberge „Steinbuschhaus“ umgebaut. Bisher fehlt es dem Gebäude an einem Multifunktionsraum. Im ehemaligen Heizungsraum sollen über zwei Ebenen Gruppenräume für Begegnung, Bildung und Kultur geschaffen und mit moderner Medientechnik ausgestattet werden.

Ab in die Mitte!
Die CityOffensive
Sachsen

Gemeinde Mulda

TU BERGAKADEMIE
FREIBERG

Leben statt Leere und Begegnung statt Tristesse

Das ungenutzte Schulgebäude im Muldaer OT Zethau soll in das Gesamtprojekt „Grüne Schule grenzenlos“ integriert werden.
Als Steinbuschhaus wird es Tagungsteilnehmer, Schulklassen, Touristen und internationale Gäste beherbergen.
Für Seminare, Fachvorträge und Begegnungsveranstaltungen wird der ehemalige Heizungskeller zu einem Multifunktionsraum umgestaltet.
Ein ansprechendes Ambiente, ausgestattet mit moderner Medientechnik, wird diesem Raum eine besondere Atmosphäre verleihen und ideale Möglichkeiten für Präsentationen und Informationen vorhalten.
Mit der Inbetriebnahme des Steinbuschhauses soll die Wirtschaftlichkeit der außerschulischen Bildungs- und Begegnungsstätte „Grüne Schule grenzenlos“ auf ein solides Fundament gestellt und die ländliche Strukturentwicklung vorangetrieben werden.

Vision **Situation**

Der Multifunktionsraum im Steinbuschhaus wird:

- Ort der Begegnung
- Hotspot außerschulischer, non-formaler Bildung
- Platz für Bildung nachhaltiger Entwicklung
- Repräsentativer Teil der Naturschutzstation G5g im Landkreis Mittelsachsen
- Szene internationaler Projekte
- Kreativzentrum

Oederan: Wohnwelten

Die ehemalige Hauboldmühle in Oederan soll zu einem Wohnhaus mit vier Wohnungen (Balkon, Terrasse und Parkplätze) umgebaut werden, das dazugehörige Speichergebäude wird abgerissen. In den neuen innerstädtischen Wohnraum sollen junge Familien mit Kindern einziehen und so dem demographischen Wandel ein Stück weit entgegenwirken.

OEDERAN DIE WELT(EN)STADT WOHNWELTEN ...eines von VIELEN Wohnwelten der SWG Oederan mbH...
Umbau und Sanierung Hauboldmühle
 Unterstadt 2, 09569 Oederan

Die Hauboldmühle, früher auch Mühlentrieb, wurde im Jahr 1855 erstmals urkundlich erwähnt. Der Hof der Stadt kaufte die Mühle von Landrat Lorenz ab. Im Jahre 1930 erwarb Traugott Haubold die Mühle und baute diese als Mühle und Wohnhaus ein. Später wurde sie nur noch als Wohnhaus genutzt.

Stadion
 Stadtkon- und Wohnungsverwaltungsgesellschaft Oederan mbH
 an der Fache 5
 09569 Oederan

Planer:
 G+D Planung & Baubüro
 04174 Ing. Jörg Busch
 Fährstraße 11
 09569 Oederan

Das Stadtkon- und Wohnungsverwaltungsgesellschaft Oederan mbH plant den Umbau und die Sanierung der alten Hauboldmühle in Oederan. Das historische Gebäude besteht aus zwei Gebäudeteilen, dem Speichergebäude und der alten Mühle. Geplant ist, das Speichergebäude abzubauen und aus dem Teil der alten Mühle ein Wohnhaus (Hauboldhaus) mit 4 Wohnungen herzustellen. Alle Wohnungen erhalten eine Terrasse, einen Balkon und so werden Parkplätze vor dem Haus geschaffen.

Das Projekt befindet sich direkt im Stadtkern an, in unmittelbarer Nähe der protestantischen "Kirche im alten Oederan"-Projekte "Oederaner Wohnwelten" und "Wohnen und Brückenbau". Es ist ein idealer Standort für Familien mit Kindern.

OEDERAN DIE WELT(EN)STADT WOHNWELTEN

...eines von VIELEN Wohnwelten der SWG Oederan mbH...
Umbau und Sanierung Hauboldmühle
 Unterstadt 2, 09569 Oederan

Die Innenentwicklung der WELT(EN)STADT wird durch, im Stadtkern und an deren Ufern, attraktive Außenkubaturen sowie Wohnkategorien zu schaffen. Die Revitalisierung und Fortbildung eines urbanen Stadtkerns ist ein zentrales Ziel.

Die historische Mühle von "Speichen- und Brückenbau" soll als Wohnhaus ein, städtebauliches Zentrum werden.

Das Projekt schließt an das seit 1998 kontinuierlich angelaufene Oederaner "Kirche im alten Oederan"-Projekt, an die sogenannte WELT(EN)STADT OEDERAN an. Der Wohnverbleibung entspricht der Möglichkeit der Umsetzung, die im "Oederaner Brückenbaukonzept" sowie in der städtebaulichen "Oederaner Konzeption 2010" verankert sind.

Die Sanierung von archaischen Wohnraum (Müll) in der Innenstadt wird seit Jahren von der SWG Oederan mbH umgesetzt.

Der Wohnverbleibung stellt beispielhaft am Objekt "Hauboldmühle" die Grundstruktur der SWG Oederan mbH dar.

"WELT(EN)STADT WOHNT BEI DER STADTKIRCHE"

Radeberg: Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg

AB IN DIE MITTE! Die City-Offensive Sachsen

Im Rahmen des Projektes soll die Große Röder viel stärker erlebbar werden, Teile des Ufers werden begehbar und es entsteht ein Grünzug entlang des Flusses.

Die Sichtbarmachung des Flusslaufes der Großen Röder leistet einen starken Beitrag zur weiteren Erhöhung der Attraktivität der Radeberger Innenstadt. Im dicht bebauten Stadtzentrum werden neue Grünzonen geschaffen bzw. vorhandene Bereiche neu strukturiert und miteinander verbunden, so dass sich entlang des Flusses gewissermaßen ein „grünes Band“ durch die Stadt zieht.

Das Projektgebiet liegt genau auf der touristisch interessanten Achse, die sich von der Radeberger Exportbierbrauerei über das Hotel Kaiserhof mit Biertheater, die Hauptstraße und den Marktplatz bis hin zum Schloss Klippenstein erstreckt. Damit wird nicht nur für die Bewohner sondern vor allem auch für die Gäste der Stadt ein Angebot geschaffen.



GRÜNES, LEBENDIGES UND 800 JAHRE JUNGES RADEBERG

Für das Radeberger Projekt „Grünes, lebendiges und 800 Jahre junges Radeberg“ werden in der Radeberger Innenstadt Räume neu gestaltet und damit für Einwohner und Gäste nutzbar und erlebbar gemacht. Dies entspricht genau dem dies-jährigen Motto von „Ab in die Mitte!“: Unsere Stadt: alte Räume - neue Nutzung.



Durch das Projekt wird die **Aufenthaltsqualität** entlang der Großen Röder stark verbessert. Es ist geplant, eine kleine **Veranstaltungsfläche** zu gestalten sowie ein (zumindest temporäres) kulinarisches Angebot zu ermöglichen.

Die neu gestalteten und geschaffenen sowie **miteinander vernetzten Grünbereiche** stehen verschiedenen Zielgruppen zur Nutzung zur Verfügung - für Bewohner zum abendlichen Spaziergang, für Touristen zur kurzen Erholung z.B. nach dem Besuch der Radeberger Exportbierbrauerei und für Radfahrer als Verbindung der die Stadt kreuzenden Radrouten. In Hinsicht auf den globalen Klimaschutz ist das Projekt ein kleiner Schritt, für das **Stadtklima** von Radeberg ist es jedoch ein großer Schritt in die richtige Richtung.



- 2017/18** Bau einer Fuß-/Radwegbrücke über die Große Röder zur Verbindung der Grünbereiche Alte Druckerei und Gelbkehain (1)
- 2017/18** Gestaltung des Parks Alte Druckerei (2)
- 2018/19** Parkgestaltung an der August-Bebel-Straße mit Strandbereich an der Großen Röder (3)
- 2019/20** Gestaltung Naturerlebnispark Gelbkehain (4)
- 2020/22** Gestaltung Mehrgenerationenpark Pulsnitzer Straße (5)
- 2022/24** Gestaltung Aktivpark am Hofegrundbach (6)
- 2024** Freiflächengestaltung Pulsnitzer/August-Bebel-Straße (7)
- 2025** Gestaltung Projektfläche an der Mittelmühle (8)
- 2026** Gestaltung Rastplatz am Schloss Klippenstein (9)



Unter Einbeziehung verschiedener Akteure (z.B. AG „Grünes Radeberg“, Kinder- und Jugendstadtrat, Gewerbeverein und Einwohner von Radeberg) entstand die Idee für das Projekt. Auch in der Umsetzung sowie - langfristig gesehen - in der Pflege der Grünzonen nach Fertigstellung ist die Akteursbeteiligung ein wichtiger Bestandteil.

Das 800-jährige Bestehen Radebergs im Jahr 2019 ist Anlass, neue Räume in der Stadt zu schaffen. Bis dahin soll das Ufer der Großen Röder begehbar gemacht werden und ein Grünzug entlang des Flusses entstehen, indem marode Häuser abgerissen werden. Im neuen Erholungsgebiet sol-

len zudem eine kleine Veranstaltungsfläche sowie temporär kulinarische Angebote wie bspw. Biergärten und Eisverkauf entstehen.

Rodewisch: Neue Mitte – selbst gemacht

RODE WISCH

NEUE MITTE

Rodewisch ist eine Kleinstadt ohne historisches Zentrum mit 6500 Einwohnern. Wir haben den festen Willen, Stadtstrukturen unter breiter Bürgerbeteiligung zukunftsgerichtet umzubauen. Mit vielen Akteuren soll ein Ort in der Innenstadt geschaffen werden, der die Identifikation mit Rodewisch verstärkt und Anlässe gibt, ins Stadtzentrum zu kommen und zu bleiben. In vier Ideenwerkstätten mit mehr als 60 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entstand aus fast 90 Einzelvorschlägen ein Gesamtkonzept, das auf breite Zustimmung stößt.

SELBST GEMACHT

ROWI PARK

1 Wir sind nicht das Gelbe vom Ei!

1 Wenn etwas nicht das Gelbe vom Ei ist, dann meint man damit, dass es (noch) nicht so gut ist, wie es vielleicht sein könnte. Durch sinkende Einwohnerzahlen und verändertes Einkaufsverhalten erlebte die Innenstadt von Rodewisch in den letzten Jahren einen großen Strukturwandel mit deutlichen Funktionsverlusten in der Einkaufsstraße. Der jahrelange Stillstand in der Stadtentwicklung führte dazu, dass sich die Bevölkerung von Rodewisch mit der Identifikation zu ihrer Stadt und Stadtmitte schwertut. Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich nicht mehr in der Stadt, sondern in öffentlichen Räumen anderswärts. Rodewisch möchte seinen Bewohnern und allen Endockern und Besuchern wieder dieses „Gelbe“ bieten, indem Handel, Wohlfühlen und Erleben im Zentrum ein Zuhause bekommen und voneinander profitieren. Und weil das bisher nicht so ist, sind wir auf die Suche gegangen.

2 Das Ei des Kolumbus suchen?

2 Wer ein scheinbar unlösbares Problem lösen will, der sucht das „Ei des Kolumbus“! Gemeinhin ist bekanntlich die Suche leichter und macht viel mehr Spaß! Und so haben wir gemeinsam darüber nachgedacht. In vier Ideenwerkstätten mit mehr als 60 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, also einem „Querschnitt“ unserer Bevölkerung, entstand aus fast 90 Einzelvorschlägen ein Gesamtkonzept, das alle Spizze finden!

3 Hart oder weich gekocht?

3 Oft stehen sich junge und ältere Bürger mit ihren unterschiedlichen Interessen unversöhnlich gegenüber. Diese Unstimmigkeiten will die Stadt Rodewisch mit breit angelegten demokratischen Beteiligungsprozessen abbauen. Die Lage des Wettbewerbsgebietes für die „Neue Mitte“ bietet die besondere Chance, in einem Projekt Antworten auf die genannten Problemfragen zu geben. Identifikation stärken, Veränderung herbeiführen, neue Erlebnisanker schaffen, Verständnis und Kommunikation zwischen den Generationen fördern. Die Stadt braucht eine Vision, die alle Rodewischer miteinander verbindet, jedem soll „das Ei schmecken“!

4 Rodewisch, wie aus dem Ei gepellt?

4 Mit dem Neubau der Kita direkt im Zentrum unserer Stadt auf dem Grundstück der historischen „Seifferts-Fabrik“, der Neugestaltung des zentralen Postplatzes und den Flächen des Wettbewerbs, dem **ROWI-Park** soll der Umschwung eingeleitet werden. Wettbewerbe für die Kita und den sichtbaren **ROWI-Schriftzug** werden attraktive Entwürfe sichern. Die Maßnahmen werden wieder die „Innenstadtanker“ schaffen, die beiführen, neue Erlebnisanker schaffen, Verständnis und Kommunikation zwischen den Generationen fördern. Die Stadt braucht eine Vision, die alle Rodewischer miteinander verbindet, jedem soll „das Ei schmecken“!

5 Für einen Apfel und ein Ei?

5 Für ein Apfel und ein Ei ... ist ein attraktives Zentrum natürlich nicht zu haben, aber mit Hilfe eines breiten ehrenamtlichen Arrangements, geschickten Fördermitteleinsatz und viel gutem Willen lässt sich schon viel bewegen.

6 ... aber wir wollen das Gelbe vom Ei ...

6 ... und für uns heißt gelb so aus, wenn ...
 • es einen Grillplatz mit überdachter Umkleekabine mit der **ROWI-Kiste**, den Nachmittag und Abend zu verbringen,
 • im angrenzenden **Naschgarten** mit Obstbäumen, Beerensträuchern und Hochbeeten alle Generationen ernten können,
 • Platz für **Tischtennisplatten** und **Sitzgelegenheiten** (3) ist,
 • rund um eine **Multifunktionswand** (4) geklettert, gemalt und gesprayt werden kann,
 • es einen belebigen Platz für **Verkehrsbildungen** (5), Freizeitmöglichkeiten wie das Fahren mit E-Autos für Kids möglich ist,
 • der **ROWI-Park** einen markanten, **begehbar-schriftzug** (6) erhält, der als Landmarke zu Bundesstraße gerichtet ist und der Aufmerksamkeit und Wiedererkennung dient,
 • eine **Tauschbücherei** (7) vorhanden ist,
 • es einen **Lagerfeuer- und Grillplatz** (8) direkt am **Spiegelplatz** (9) gibt.
 Die Uferbereiche entlang der Flässe Göltzsch und Wernesbach werden wieder zugänglich gemacht und gestaltet. Der Bereich wird mit Sitzplätzen zu einem Erlebnisbereich am Wasser aufgewertet. Eine Fußgängerbrücke über die Göltzsch verbindet die Bereiche des Parks miteinander. Die Händler aus der 200 m entfernten Einkaufsstraße beteiligen sich als Sponsoren an der Begrünung sowie an den geplanten Veranstaltungen und werden mit der **ROWI-Kiste** einen dauerhaften Bezug zum **ROWI-Park** haben. Wird eine Fotografie der Sponsorentafel im Park im Geschäft vorgezeigt, wird ein rabattiertes „to-go-Fresspaket“ mit je nach Händler unterschiedlichen Inhalten (Getränke, Lebensmittel, Grillkohle etc.) zur Nutzung im Park verkauft.

7 und dazu viel Feierei

7 Mit dem **ROWI-Fest** wird im Juni 2018 das Gemeinschaftsprojekt Chill-Area und Naschgarten eingeweiht und der breiten Öffentlichkeit präsentiert. Straßenfest, Planaktionen durch Spender und die Einführung der **ROWI-Kiste** durch die Händler sollen Grundsteine für eine breite Identifikation mit dem Projekt sein. Bei großem Erfolg soll das **ROWI-Fest** zum jährlichen Stadtfest ausgebaut werden. Am 7. Oktober 2018 wird der erste Baubauschritt des Postplatzes erlebbar gemacht. Das traditionelle Erntedankfest wird mit Baustelleneinrichtung, Bühne, Ernte und Pflege in Verbindung mit den Einzelhändlern der Stadt, der Grundschule und allen Kitas erneut viel Aufmerksamkeit erzeugen. Wenn's klappt, heißt es dann: **„Rodewisch wirkt anziehend!“**

www.rodewisch.de

Rodewisch führt die Brache im Stadtzentrum, die durch die neu trassierte Bundesstraße 169 entstanden ist, einer neuen Nutzung zu. Neben dem Kita-Neubau an der Stelle einer alten Fabrik soll der sogenannte ROWI-Park als soziokultureller Treffpunkt für Jung und Alt, mit Lagerfeuer- und Grillplatz, überdachte Chill-Area, Naschgarten, Multifunktionswand

(Klettern, Sprayen) und einer Tauschbücherei entstehen. Die Uferbereiche entlang der Göltzsch und des Wernesbachs sollen begehbar gemacht werden. Zudem wird ein „to-go-Fresspaket“ (ROWI-Kiste) zur Nutzung im Park verkauft. ROWI soll als Stadtmarke etabliert werden.

Stollberg: Stollberg erSTRAHLT

Lichteffekte sollen u.a. bei den Stadtfesten in Stollberg auch bisher nicht oder kaum wahrgenommene Gebäude beleuchten und für eine „neue Wahrnehmung“ der alten Stadträume sorgen. Lichtinstallationen regen zur Diskussion in Bürgerwerkstätten über die Stadtentwicklung an. Zudem soll der ehemalige Marktplatz, der derzeit als Parkplatz genutzt wird, zu seiner alten Bestimmung zurückgeführt werden: Bürger der Stadt können sich in einer Chillout-Zone mit übergroßen Stadtmöbeln treffen und austauschen.

UNSERE STADT - ALTE RÄUME - NEUE NUTZUNG

Stollbergerstrahlt

Idee
Licht belebt Räume der Innenstadt zu besonderen Anlässen, vereint die Bürger und besteht diese selber bei der Ausgestaltung dieser Ereignisse mit ein – so werden sie zu Einblenden und Eingeladenen, erlöschten Altbekanntes neu und zeigen Neues.

Umsetzung
Zu den Stadtfesten im Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder an bestimmten historischen Tagen werden Stadträume mit Lichteffekten in den späten Abendstunden hervorgehoben. Bislang wenig wahrgenommene Bereiche, wie Hinterhöfe, Fassadenelemente, verdeckte Stützchen, etc. werden „ins Licht“ gerückt. Sie erfahren eine neue Wahrnehmung und veranlassen zu Interaktionen. So entstehen neue Begegnungsräume.

Zusätzlich werden die Dominanten der Stadt – Sakri-Jacobi, Rathaus, Amtgericht, Markerkirche und Schloss Hoheneck – durch Lichteffekte in Szene gesetzt. Sie geben den städtischen Rahmen für eine dynamisch bewegte Stadt, die sich in einem anderen Kleid mit ihren unentdeckten Nuancen zeigt. Der ehemalige Schloßhof macht als neuer Kultur-Ort in fröhlichen Farben auf sich aufmerksam. Die Fassaden verwandeln sich zu lebendigen „Leinwänden“ und lenken den Blick weg vom üblichen Altbekannten hin auf bisher unbekannte Facetten.

Die Bürger werden dabei zum Mitgestalter, kreieren gemeinsam bewegte Bilder, die an gespielten Räucher getriggert werden. Die historischen Stadträume Markt und Herrenstraße verströmen die neu belebten Bereiche. Aktionen des Schwarzlichtfestes führen in die Innenräume der Gebäude. Nächtliche Verkauf- und Präsentationsstände machen die Straßen zu „Wandkühnen“, in denen bei Musik und Tanz „gehandelt und gebandelt“ wird.

Insbesondere der Marktplatz erhält eine neue Funktion: Früher als Raum zum Austausch von Waren entstanden, ist er heute ein reiner Parkplatz. Für das Projekt werden die parkenden Autos verlegt, das Konzept der übergrößen Stadtmöbel spielerisch weiterentwickelt, Sitzgelegenheiten zu gestalten ... Durch die Lichtregulierung löst die Stadtraum „Markt“ zum Wellen, Innehalten und Staunen ein. Er wird zum Raum für Genuss und zum Austausch von Gedanken - zu einer „Chilloutzone“.

Das Licht verleiht dem Markt zu einem neuen Image.

Das Projekt setzt mit seinen Interventionen einen Impuls zu neuen Nutzung aller Räume.

Begegnungsräume
Lichteffekte beleben Hinterhöfe, Fassadenelemente, verdeckte Stützchen, etc.

Kult - Schloßhof
Lichteffekte beleben das Schloss Hoheneck.

Amtgericht
Lichteffekte beleben das Amtgericht.

Marktplatz
Lichteffekte beleben den Marktplatz.

Stolpen: EIN HAUS FÜR STOLPEN

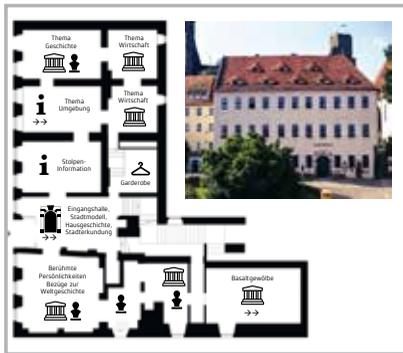
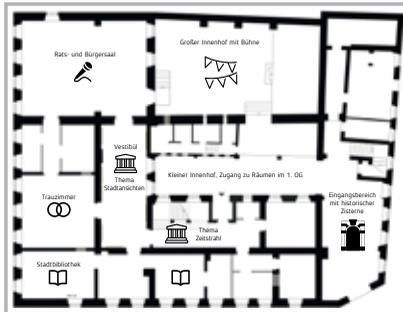


EIN HAUS

FÜR STOLPEN

Viele Angebote unter einem Dach

Stolpen saniert das Haus Markt 26, eines seiner wichtigsten historischen Gebäude, und schafft mit einem neuen Nutzungskonzept einen attraktiven Anlaufpunkt für Stolpener Einwohner und Gäste. Ein Rats- und Bürgersaal, die Stolpen-Information, eine innovative Stolpen-Ausstellung, ein Trauzimmer und die Städtische Bibliothek werden mit vielfältigen Angeboten das Stadtzentrum stärker beleben.



Neue Impulse für das Zentrum

Eine völlig neue, originell konzipierte Stolpen-Ausstellung in Räumen des Hauses macht bewusst, auf welch vielfältige Weise die Stadt und ihre Bewohner mit wichtigen Ereignissen in der Welt verknüpft waren. Sie soll Besucher erlebnisbetont über diese Besonderheiten informieren, aber auch den Stolz der Bürger auf Stolpen fördern und dazu anregen, gute Traditionen fortzusetzen.



KUNST LIEBEN: Musik und Literatur haben lange Traditionen und viele Freunde in Stolpen. Es müssen noch mehr werden!
EHRENAMT STÄRKEN: Freiwilliges Engagement für die Gesellschaft wird wertgeschätzt und gefördert. **NEUES DURCHSETZEN:** Ein Stolpener verhalf der Reformation nicht nur in Pirna und der Sächsischen Schweiz zum Durchbruch. Beispielfaß! **BEKANNTES WEITERENTWICKELN:** Kreativität kann gezielt entwickelt werden; so entsteht durch Anstöße und Hinterfragungen Neues.
EIGENSTÄNDIG DENKEN: Auch mal gegen den Strom schwimmen, wenn man von einer Sache überzeugt ist, zeugt von Zielstrebigkeit und Konsequenz! **GESCHICHTE KENNEN:** Nur wer seine Vergangenheit kennt, kann bewusst seine Zukunft gestalten. Dies gilt auch für die Geschichte des eigenen Ortes. **KULTUR BEWAHREN:** In weitem Sinne bedeutet dies auch die Pflege von Handwerkstraditionen und die Bewahrung hoher Qualitätsansprüche. Stolpen steht für beides.
MENSCHLICHKEIT FÖRDERN: Humanistisches Denken und Gemeinsam sind auf der Basis unterschiedlicher Herkünfte und Weltanschauungen möglich! **ANERKANNTES HINTERFRAGEN:** Jede Erkenntnis ist relativ und sollte geprüft werden. Die Praxis zeigt, ob sie bestätigt wird oder zu revidieren ist. Diskussionen pflegen! **ZUKUNFT SICHERN:** Nachhaltigkeit hat viele Facetten – doch immer ist zu beachten: Entscheidungen von heute haben Konsequenzen für morgen!



Ein historisches Gebäude am Markt in Stolpen wird derzeit saniert und soll künftig die Stadtbibliothek, einen Mehrzwecksaal, ein Trauzimmer und die Stolpen-Information be-

herbergen. Das bereits dort untergebrachte Stadtmuseum wird durch die neu konzipierte Stolpen-Ausstellung eine Aufwertung erfahren.

Zwickau: Zwickau leuchtet

Im Rahmen eines Wein- und Kürbisfestes auf dem Hauptmarkt im Herbst 2018 soll die alte Innenstadt von Zwickau beleuchtet werden. Kerzen, Laternen und Lichtinstallationen bringen Licht in die 900 Jahre alte Stadt. Das Fest und die entsprechende Beleuchtung sollen auch in den dunklen Herbstmonaten zum Verweilen in der Innenstadt einladen. Neben Lichtspektakel werden auch Musik, Punsch und Gaumenfreuden angeboten.

STADT ZWICKAU
ALTO MOBI L. UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

Ab in die Mitte!
Die City-Offensive
Sachsen

Zwickau leuchtet!

Ein strahlendes Gemeinschaftsprojekt von Bürgern, Händlern, Gewerbetreibenden und der Stadt Zwickau

Im Herbst 2018 soll mit „Zwickau leuchtet“ ein Gemeinschaftsprojekt umgesetzt werden, welches die Attraktivität in der Innenstadt, besonders in der Zeit wo die Tage kürzer werden, steigern soll.

„Zwickau leuchtet“ beginnt zur Zeitumstellung

Der Sonnabend der Zeitumstellung am 26. Oktober 2018 ist Beginn der Licherzeit in der Zwickauer Innenstadt. Zusammen mit folgenden Events wird das Projekt eröffnet.

- » Wein- & Kürbisfest auf dem Hauptmarkt
- » Mondscheinshopping in den Einkaufsstraßen - verlängerte Öffnungszeiten und attraktive Sonderangebote
- » Taschenlampenführungen für Kinder
- » Modenschauen einzelner Geschäfte
- » Schminkeveranstaltungen für den perfekten Herbstlook

Die Licher leuchten bis zum St. Martinstag

Am 10. November 2018, dem Sonnabend vor dem St. Martinstag endet „Zwickau leuchtet“ genau so leuchtend wie es begonnen hat.

Folgende Highlights sind geplant:

- » spektakuläre Feuershows begleitet von zahlreichen Musikern verleihen den Straßen eine Atmosphäre, die es so in der Innenstadt noch nicht gegeben hat
- » zum gemütlichen Ausklang lädt ein buntes Treiben auf dem Hauptmarkt mit Musik, Punsch und herbstlichen Gaumenfreuden

Das Rahmenprogramm

Im Projektzeitraum wird mit individuellen Illuminationen in und vor Geschäften durch Kerzen, Laternen und Lichtinstallationen die Wohlfühlatmosphäre in den Straßen der Stadt verbessert und so der Innenstadt neuen Glanz verliehen.

Die Organisation

Koordiniert wird das Projekt durch das Stadtmanagement, das in Zusammenarbeit mit den Innenstadttakteuren die Projektidee entwickelt hat. Das übergreifende Marketing obliegt dieser Stelle, ebenso wie die Sponsorenakquise. Die einzelnen Beteiligten sind verantwortlich für die individuelle Gestaltung im eigenen Geschäft.

Das Ziel

Langfristiges Ziel ist es, „Zwickau leuchtet“ zur festen Institution im Zwickauer Jahreskalender zu etablieren und so einen dauerhaften Beitrag zur Innenstadtlebelebung zu leisten.

Was kann Licht für die Stadt leisten?

Städte haben auf Grund ihrer Individualität, ihrer Menschen, ihrer Geschichte, ihrer Kultur- und Freizeitangebote und vieler Facetten mehr ihre individuellen Reize und Besonderheiten. Geprägt werden sie vom Ensemble vieler Gebäude mit besondere Architektur, unterschiedlichen Materialien, Farben und Anordnungen. Aber auch die Straßen, Plätze, Bäume und Parks, der Verkehr, das Klima und die Luft geben Städten das individuelle Flair, eine Atmosphäre, die man erlebt, spürt.

In der Abenddämmerung und in der Nacht werden diese Eindrücke verstärkt durch eingesetztes Licht, durch Laternen, Beleuchtungen von Gebäuden, Straßen und Plätzen. Wie in unseren Wohnzimmern gibt es hier vielfältigste Möglichkeiten, sehr emotionale oder rationale Stimmungen zu erzeugen. Einen Hauptaspekt in der städtischen Beleuchtung spielt neben der Grundfunktion zur Erhaltung der Orientierung, Sicherheit und des allgemeinen Wohlbefindens auch die Herausstellung von Besonderheiten, das Erzeugen einer einzigartigen Atmosphäre und vielleicht sogar eines „Hochgefühls“.

Licht kann so den Charakter einer Stadt mit all ihren Merkmalen hervor- und zusammenführen: Tradition, Kultur, Gesichte, Architektur und Brauchtum – oder neuen Zeitgeist und Trends in die Kulisse der Stadt integrieren. Inszenierungen schaffen neue Stadterlebnisse. Gerade in der Weihnachtszeit verstärken abgestimmte Beleuchtungskonzepte die typische Atmosphäre rund um das Fest des Lichtes. So wie ein schön geschmückter Weihnachtsbaum zu Hause gehört mittlerweile auch auf Weihnachtsmärkten ein modernes Lichtkonzept als emotionales Bindeglied innerhalb des Marktes und zur beabsichtigten Gesamtatmosphäre in der Innenstadt einfach dazu. Die Besucher der Weihnachtsmärkte bestätigen uns dies, dass ihnen dekorative, attraktive Beleuchtungen das Wichtigste beim Besuch des Weihnachtsmarktes sind (Glühwein und Bratwurst werden vorausgesetzt). Ebenso genießen die meisten Weihnachtsmärkte hohes Ansehen durch



Lichterbogen in Leipzig, Augustusplatz



Lichtinstallationen im Elbepark Dresden



„Tuffi“ in Wuppertal-Barmen

attraktive Beleuchtungskonzepte. Dabei geht es nicht nur um einzelne Hervorhebungen oder Dekorationen – obwohl wir diese weltweit mit regional oder sogar lokal angepassten Motiven sehr gut können – sondern um ein stimmiges Gesamtkonzept und Attraktionen dazu. Gerade in den letzten Jahren sowie auch in einigen Städten Sachsens gibt es dafür herausragende, schöne Beispiele.



Lichterhimmel in Salerno/Italien

Wie wichtig wird Digitalisierung in der Stadt?

Unser Leben wird von der Digitalisierung geprägt, welche unaufhaltsam voranschreitet. Alltag und Arbeitswelt werden dadurch maßgeblich beeinflusst und erleben einen Wandel durch den zunehmenden Informations- und Kommunikationsaustausch über digitale Medien. Mit dem Smartphone mit Freunden aus aller Welt in Kontakt treten, am Tablet beim Besuch im Kaffeehaus kurz die Emails checken, Einkäufe online erledigen, ohne dabei auf Öffnungszeiten achten zu müssen – diese und andere digitale Serviceleistungen werden heutzutage als selbstverständlich angesehen und beeinflussen unser alltägliches Leben.



Städte, Kommunen und Gemeinden arbeiten zunehmend daran, den Anschluss in eine digitale Zukunft nicht zu versäumen. Mit verschiedenen Maßnahmen sollen Lebens-, Standort- und Aufenthaltsqualität verbessert werden.

„Digitalisierung kann dabei helfen, Städte lebenswerter zu machen“, so Walter Innerebner, Geschäftsführer der IT-Innerebner GmbH. „Mit free-key möchten wir einen Teil dazu beitragen und Städte, Kommunen und Gemeinden auf ihrem Weg in eine digitale Zukunft begleiten!“

free-key ist die optimale WLAN-Lösung im öffentlichen Bereich und bietet mit der free-key CityApp, welche Surfvergnügen, eine Informationsplattform, Sightseeing und Shoppingspaß kombiniert, etliche zusätzliche Serviceleistungen. Die IT-Innerebner GmbH hat es sich zum Ziel gesetzt, mit free-key zur Neubelebung von Städten und Gemeinden beizutragen und Ortskernen zu mehr Attraktivität zu verhelfen.

HESSEN

„Mein Herz schlägt regional!“



„RIVER TALES goes GIESSEN CITY“

Motiviert vom diesjährigen Thema ‚Mein Herz schlägt regional!‘ haben die Menschen in Hessen großartige Idee und neue Energien für die Verbesserung ihrer Innenstädte entwickelt.

Die eingereichten Konzepte waren auch in diesem Jahr wieder reich an Vielfalt und Qualität. Das Motto ‚Mein Herz schlägt regional!‘ hat wohl zu besonders viel Kreativität angespornt. Auch das außergewöhnliche große bürgerschaftliche Engagement war deutlich zu spüren. Fünfzehn Projekte von insgesamt 24 Bewerbungen wurden von der Jury als hessische Landessieger „Ab in die Mitte!“ 2017 ausgewählt. Vergeben wurden Fördermittel in Höhe von gut 160.000 Euro für Projekte, die zur Vitalisierung und Attraktivitätssteigerung der hessischen Innenstädte beitragen und sich in besonderer Weise mit dem Thema „Mein Herz schlägt regional!“ beschäftigen. Die hessischen Innenstädte wurden im Sommer und Herbst des letzten Jahres durch „Ab in die Mitte!“ zum regionalen Marktplatz der Vielfalt. Die Landessieger 2017 brachten regionale Kunst- und Kultur in die hessischen Innenstädte, Märkte für regionale Produkte wurden organisiert und leerstehende Ladenlokale mit Köstlichkeiten aus der Heimat wiederbelebt. Die Landessieger 2017 machen deutlich, dass regional auch international bedeutet und zeigen, dass „urban gardening“ gut für die Innenstadt und das „Wir-Gefühl“ ist. Auch die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz lobte den Einfallsreichtum und die Kreativität der Projektverantwortlichen und unterstrich die erfolgreiche Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen.

Die Kommunen haben gemeinsam mit den privaten Initiativen das Thema ‚Mein Herz schlägt regional!‘ auf ihre ganz eigene Art und Weise aufgegriffen. Beispielsweise wurde in der ‚Fairtrade Town‘ Witzenhausen zu einem fairen Nachbarschaftsfrühstück einladen und Stadtgespräche auf einer Gartentour im Glücksmobil organisieren. Friedberg hatte den ‚local heros‘ eine Bühne gegeben und Schlüchtern lud zur regionalen Suppenküche ein.“ Besonders beeindruckend war auch der gemeinsame Antrag aus dem Edertal der Städte Bad Wildungen, Fritzlar und Edertal: „Mit dem Titel ‚Perspektivwechsel – Was wir draus machen‘ zeigten die drei Städte Grenzen übergreifend regionale Kunst und traditionelles Handwerk in leerstehenden Ladenlokalen und laden zur regionalen Lyrik und Musik für alle Sinne ein.



Stadt Schlüchtern: „Darf’s ein bisschen mehr sein aus Schlüchtern? Mehr Flair, mehr Fair, mehr Regionales?“



Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH (DITSL): „LebensWERTE Witzenhausens“

BERLIN

„Aktionen weiterdenken“ & „Impulse setzen“



„Boulevard Potsdamer –
Eine Straße wird GRÜN“

Im nunmehr achten Wettbewerbsverfahren „MittendrIn Berlin!“ wurden in zwei Kategorien kreative und zukunftsfähige Projekte gesucht, die die Berliner Kieze und Zentren stärken. Unter den Mottos „Aktionen weiterdenken“ und „Impulse setzen“ waren Berliner Standortkooperationen aufgerufen, etablierte Konzepte fortzuentwickeln oder mit neuen Ideen auf ihren Standort aufmerksam zu machen. Eine Fachjury wählte im Januar 2017 drei Gewinner-Projekte aus, die zur Umsetzung ihrer Projekte zwischen April und Oktober 2017 jeweils 35.000 Euro Preisgeld sowie ein individuelles Coaching erhielten.

Unter dem Titel „Boulevard Potsdamer – Eine Straße wird GRÜN“ hatte sich die Interessengemeinschaft Potsdamer Straße vorgenommen, mit „grünen“ Aktionen die Potsdamer Straße in den Bezirken Mitte und Tempelhof-Schöneberg im ökologischen Sinne aufzuwerten und in einen grünen Boulevard zu verwandeln. Zahlreiche teilnehmende Geschäfte, Restaurants und Einrichtungen präsentierten sich an Aktionstagen komplett in grün: Outfits und Auslagen, grüne Produkte und Ideen zum nachhaltigen Wirtschaften. Flankiert wurden die Aktionen von gezielten Bepflanzungen an den Gebäuden, im Straßenraum sowie auf Terrassen und

Balkons. Auf einem Abschlussfest präsentierte die IG Potsdamer Straße schließlich die gemeinschaftlich entwickelten Ideen zur Verwandlung der Potsdamer Straße und konnte so auch zeigen, dass sie sich für die Akteure der Potsdamer Straße zu einer zentralen Plattform für Fragen rund um Nachhaltigkeit und Stadtökologie entwickelt hat.

Mit dem Projekt „Gründerzeit 2.0“ entstand im Quartier rund um die Langhansstraße in Weißensee die Möglichkeit, den Kiez und seine Angebote auf eine neue Art kennenzulernen. Die Kooperation „Aber hallo, Weißensee“ errichtete in einem Ladenlokal einen Pop-up-Store, der nur für kurze Zeit existierte. In dem sogenannten „Gründerzeitladen“ verkauften Gewerbetreibende und Künstler des Kiezes eigene Produkte oder stellten ihre Dienstleistungen vor. Der Laden war für die Menschen im Kiez Anlauf- und Ausgangspunkt zugleich. Viele Menschen stöberten durch den Laden und ließen sich von den in 50 Boxen ausgestellten Produkten inspirieren. Im Rahmen von begleitenden Veranstaltungen konnte man die Gewerbetreibenden „hinter den Boxen“ kennenlernen. Mit einem „Stadtplan für Entdecker“ wurden die 50 teilnehmenden Geschäfte auf einer Karte präsentiert und Besucherinnen und Besucher angeregt, Weißensee neu zu erkunden.

Am 1. Oktober 1917 begann im Peter Behrens Bau in der Wilhelminenhofstraße in Schöneweide die Automobilproduktion der Nationalen Automobilgesellschaft. Dieses Jubiläum nahmen die Akteure der Initiative Wilhelminenhofstraße, des Industriesalons Schöneweide e.V. und des Unternehmerkreises Schöneweide e.V. zum Anlass, die Wilhelminenhofstraße am 1. Oktober 2017 mit einem Straßenfest unter das Motto „Mobilität und Industriekultur“ zu stellen. Im Rahmen des Straßenfestes „Boxenstopp Wilhelminenhofstraße“ präsentierten sich die teilnehmenden Geschäfte und Einrichtungen entlang der Straße mit individuell gestalteten Ölfässern und Renn-Utensilien und luden zu „Boxenstopps“ ein. Für Begeisterung sorgte ein Auto-Korso historischer und aktueller (Elektro-) Fahrzeuge, die die Gäste entlang der Wilhelminenhofstraße bestaunen konnten. Als es dunkel wurde, rückte der Bau des berühmten Architekten und Industriedesigners Peter Behrens in den Mittelpunkt. Im Rahmen von „Berlin leuchtet“ verzauberte eine 3D-Videoshow das Gebäude und macht dessen Geschichte auf neue Weise erlebbar. Schöneweide zeigte sich dabei in einem modernen und zugleich traditionsbewussten Licht.

Eröffnung des Gründerzeitladens



Boxenstopp: Peter-Behrens-Bau



Meilensteine für den „Ab in die Mitte!“-Wettbewerb 2018

Wettbewerbsthema 2018 „Stadt gestalten – Stadt erleben“

01.03.2018

Auftaktveranstaltung

Ort: Johann-Gottlieb-Fichte-Mittelschule Mittweida

14.09.2018

Abgabe Wettbewerbsbeiträge

Ort: IHK zu Leipzig

22.10.2018

Jurysitzung

Ort: Leipziger Volksbank eG

09.11.2018

Abschlussveranstaltung

Ort: Leipzig im Rahmen der Messe „denkmal“

Ab November 2018

Preisübergaben vor Ort

Ort: Preisträgerstädte



Wettbewerbsmotiv 2018
Design: Sylvia Graupner

Herausgeber: Initiativkreis „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“

Texte der Kommunen:

Rodewisch: Jana Frost, Bauamt

Lugau/Erzgeb.: Jan Jacob, Bauamt

Radeberg: Marco Wagner, Referent für Wirtschaft

Görlitz: Friedemann Dreßler, Amt für Stadtentwicklung

Delitzsch: Alexander Lorenz, Referat Wirtschaftsförderung und Tourismus

Kamenz: Anne Hasselbach, Citymanagement

Kirchberg: Dorothee Obst, Bürgermeisterin

Müglern: Karin Uhde, Bauamt

Stollberg: Anja Baumann, Bau-/Ordnungsamt

Stolpen: Uwe Steglich, Bürgermeister

Weitere Texte:

Dr. Eddy Donat

Daniel Schertel, raumscript Berlin

Rolf Gussmann, IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH

Fotos/Grafiken der Kommunen:

Rodewisch: Stadtverwaltung Rodewisch

Lugau/Erzgeb.: Stadtverwaltung Lugau

Radeberg: Willem gr. Darrelmann, Rechte: Stadt Radeberg, Planungsbüro Schubert Architektur & Freiraum Radeberg

Görlitz: Friedemann Dreßler

Delitzsch: Stadtverwaltung Delitzsch

Kamenz: Anne Hasselbach, Stadtarchiv Kamenz; Illustrationen: Ivo Kircheis, FHD Dresden, Julemie Vollhardt

Kirchberg: Stadtverwaltung Kirchberg

Müglern: Matthias Dittmann, Dittmann Design

Stollberg: Brigitta Wend, Büro für Landschaftsarchitektur Halle (Saale)

Stolpen: Stadtverwaltung Stolpen, Ö-Grafik Dresden, KEM

Weitere Fotos:

Dr. Eddy Donat /// Stadtverwaltung Delitzsch /// MK Illumination Handels GmbH /// Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen / Benjamin Pritzkeleit / MittendrIn Berlin! /// RIVER TALES Gießen 2017: Künstler: DOES aus Sittard, Niederlande /// Kerstin Baier-Hildebrand

Urkunde zum Wettbewerb:

Michael Fischer-Art

Redaktion:

Dr. Eddy Donat

Dipl.-Geogr. Andrea Schötter

Gestaltung:

Stefanie Bamberg, Katz & Tinte

Druck:

FISCHER druck & medien GmbH

Auflage:

400 Stück

Copyright:

Februar 2018.

Der Initiativkreis „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ und die Autoren.



Teilnahme-Urkunde von
Michael Fischer-Art für den Wettbewerb 2017

ORGANISATIONS-BÜRO DES INITIATIVKREISES
c/o IHK zu Leipzig | Goerdelererring 5 | 04109 Leipzig
Telefon 0341 1267-1236 | Fax 0341 1267-1422
E-Mail: abindiemitte@leipzig.ihk.de

www.abindiemitte-sachsen.de

Ab in die
Mitte!
Die City-Offensive
Sachsen